Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1940

11.9.1940 (No. 222)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag GmbH., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM mit der „BP-Sonntagspost" Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw Bezieher durch Boten 1,70 RM einschl 11,7 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl 30 Pfg. Trägerlohn Postbezieher 2,06 RM einschließlich 22,8 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten — Anzeigenpreis: 8. Zt. Preisliste Nr. 1 gültig Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

56. Jahrgang / Nummer 222 — Karlsruhe, Mittwoch, den 11. September 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Planmäßiger Piratenüberfall auf Berlin

Der vierte Tag der Schlacht von London

„Geheimwaffe von Riesenbomben" meint London

Drei Bomben fegen 20 kriegswirtschaftliche Gebäude hinweg – Riesenbrände in der City – Der Tower getroffen – Das Industrieviertel in Ost-London besteht nicht mehr

Tg. Stockholm, 11. Sept. Mit der unheimlichen Genauigkeit der immer weiter ablaufenden Sanduhr von Londons Schicksal erlebte die ganze Stadt heute ihren vierten großen Nachtangriff. London war bereits während des vergangenen Tages viermal durch kürzeren Alarm hochgerissen worden, wobei es sich nur um deutsche Aufklärungsflieger zur Feststellung der Zerstörungen handelte. Kurz nach 7 Uhr wurde es dann wieder ernst. 8½ Stunden mußte ganz London wieder in die Luftschutzräume. Ununterbrochen dröhnten die Motoren der deutschen Maschinen und Bombe auf Bombe fiel oft in so kurzen Abständen, daß die einzelnen Einschläge kaum mehr von einander zu unterscheiden waren. Der Hauptangriff galt auch diesmal wieder dem Osten der Stadt bzw. dem Industriegebiet und den Hafenanlagen. Aber seit zwei Tagen dehnen sich die Angriffe auf das gesamte Stadtbild aus.

Eine Feststellung findet sich in allen englischen Kommentaren und allen neutralen Berichten aus London: Die deutschen Bombenmaschinen führen mit ihrer tödlichen Last Bomben von noch ungeheurer Wirkung mit sich, wie sie die englischen Experten selbst nicht für möglich gehalten hätten. Der Londoner Berichterstatter des „Svenska Dagbladet" meldet, daß die englischen Militärsachverständigen wieder einmal zu dem Schluß gekommen seien, daß es sich hier

um eine deutsche „Geheimwaffe" handelt.

Es müsse sich um Bomben von außerordentlichem Gewicht handeln, die von den neuen deutschen Bombenflugzeugen abgeschossen würden. Ihre Wirkung sei „geradezu überwältigend".

Es wird aus London berichtet, daß König Georg bei seiner Inspektionsfahrt durch die meistbetroffenen Gebiete der Hauptstadt die Krater solcher schwerster Bomben gezeigt wurden. Der König habe sich tief erschüttert gezeigt. An einer Stelle, wo ein riesiger, kaum mehr zu überblickender Bombenkrater war, hätten, so erzählte man ihm, fünf große Industriegebäude gestanden. Nichts als eine Riesenerdaufwühlung war davon übrig geblieben. Auf einem anderen Platz seien drei dieser schweren Bomben niedergefallen und hätten nicht weniger als 20 kriegswirtschaftliche Gebäudekomplexe völlig abrasiert.

Nachdem die englische Zensurbehörde unter dem Eindruck der ersten Angriffe sich außerstande sah, die Berichterstattung nach dem Auslande zu unterbinden, scheint man jetzt die Zensurschraube wieder strenger anzuziehen. Die schwedischen Korrespondenten in London berichten, daß sie nicht mehr in der Lage sind, Einzelheiten zu berichten, da Deutschland nicht erfahren dürfe, wie weit die Zerstörungen schon fortgeschritten sind. Trotzdem gewinnt man aus ihren vorsichtigen Andeutungen noch immer genügend Ueberblick über die Lage im „Schlachtfeld London". Es wird mehr oder weniger klar, daß das Industrieviertel, soweit es am Nord- und Südufer im östlichen London einen einheitlichen Komplex bildete,

so gut wie nicht mehr existiert.

Es geht weiter hervor, daß das Hafenviertel mit den riesigen Dockanlagen einen seit Samstag ununterbrochenen weiterprasselnden Feuerherd bildet. Auch hier ist nichts mehr zu retten. Weite angrenzende Industriegebiete sind von der Feuersbrunst erfaßt bzw. von deutschen Bomben getroffen worden. Ganze Straßen seien verschwunden und ganze Häuserblocks in Schutt und Asche gelegt. Seit zwei Nächten hat der Brandherd, da er nicht gesprengt werden konnte, auch die eigentliche City angegriffen. Es handelt sich hier um große Geschäfte, Büros und Gasthäuser in unmittelbarer Nachbarschaft wehrwichtiger Anlagen. Tausende von Betrieben sind hier stillgelegt. Außerdem sind, wie gesagt, fast sämtliche Stadtteile dort schwer heimgesucht worden, wo sich militärische Ziele befinden wie z. B. im nördlichen und mittleren London.

Eine der schwersten und gefährlichsten Folgen der bisherigen Angriffe auf Groß-London ist die immer weiter durchgreifende

Lahmlegung des gesamten Verkehrssystems.

Die Zerstörung des Londoner Verkehrssystems in der U-Bahn und den elektrischen Linien der Stadtbahn oder auch in den Omnibuslinien sowie durch die Straßenzerstörungen hat einen derartigen Umfang angenommen, daß große Gebiete der Riesenstadt vom Zentrum der Stadt nicht mehr zu erreichen sind. Was dies für den Arbeitsprozeß der Millionenstadt bedeutet, liegt auf der Hand. Hinzu kommt die weitgehende Zerstörung des Telefon- und Telegrafensystems innerhalb der Stadt, sowie der Gas-, Wasser- und Lichtanlagen. Zum ersten Mal, so schildert ein schwedischer Berichterstatter, haben die Telefonbüros des Informationsministeriums, die der ausländischen Presse zur Verfügung gestellt werden, während des Angriffs eine Unterbrechung erlitten. Das Personal weigert sich übrigens jetzt während der Angriffe Dienst zu machen. Diese Feststellung führt zu dem zweiten vielleicht noch drohenderen Problem, dem einer

großen Stillegung des Arbeitsprozesses.

Hunderte von Betrieben haben seit Beginn der deutschen Angriffe nicht mehr aufrecht erhalten bleiben können, weil sich die Arbeiter weigern, in den Maschinensälen zu bleiben, wenn ganz London jetzt sofort die Schutzräume aufsucht. Während des gestrigen Tages hat die Regierung in einer außer-

Geheimkonferenz über Londons Schicksal

AA. Berlin, 11. Sept. Churchill hat wie über Stockholm berichtet wird, es für nötig erachtet, mit den „verantwortlichen Männern Englands" eine Geheimkonferenz abzuhalten, um die Fragen der englischen Luftwaffe und das Schicksal Londons zu erörtern. Nach Lage der Dinge werden die Erörterungen 3 Hauptpunkte zum Gegenstand gehabt haben:

1. Die noch verbleibenden Verteidigungsmöglichkeiten,
2. Die in London angerichteten und noch zu erwartenden materiellen Schäden, und
3. Die Moral der Londoner Bevölkerung.

In allen diesen 3 Punkten steht es ja ungleich schlimmer, als man in London außerhalb von Geheimkonferenzen zuzugeben gewillt ist.

Ueberfall der Nachtpiraten auf Berliner Innenstadt

Berlin, 11. Sept. In der vergangenen Nacht belegten die Engländer wiederum nichtmilitärische Ziele in Nordfrankreich, Belgien und im Reich mit Bomben. Der Schwerpunkt ihres Einsatzes lag dabei auf Belgien und der Reichshauptstadt. In Berlin wurden Bomben in größerer Menge bei mondheller Nacht wiederum wie bisher auf einwandfrei nichtmilitärische Ziele in der Innenstadt und im Westen abgeworfen. Es entstanden zahlreiche Brandstellen und Sprengschäden, besonders in einigen Krankenhäusern, Hotels, ferner Gebäuden, die weltbekannte nationale Denkmäler und Symbole darstellen, Geschäfts- und Wohnviertel. Eine Reihe von wertvollen Kunstgegenständen sowie mehrere Wohnungseinrichtungen und Einrichtungen von Krankenhäusern wurden vernichtet. Verschiedene Gebäude erhielten starken Mauerschaden. An mehreren Häusern sind Wände eingedrückt, an anderen droht Einsturzgefahr, so daß ganze Straßenzüge im Innern der Stadt geräumt werden müssen.

Fünf Tote sowie mehrere Schwer- und Leichtverletzte sind zu beklagen. Dank dem disziplinierten Verhalten der Berliner Bevölkerung wurde verhindert, daß die vielen Brand- und Sprengbomben nicht noch größeren Personenschaden anrichteten. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen, davon eines durch Flak, ein anderes durch Nachtjäger.

Ziele waren Brandenburgertor, Reichstag, Akademie der Künste, Haus des BDI und Wohnviertel

Wie das DNB. dazu erfährt, haben die englischen Flieger geradezu unter Vermeidung jeden militärischen und industriellen Zieles in dieser Nacht bei klarstem Wetter aus niedriger Höhe ihre Bombenlast ausschließlich in die Wohnviertel und auf nationale Denkmäler der Innenstadt geworfen. Die nächtlichen Piraten warfen zunächst bei ihrem Einflug eine große Anzahl von Leuchtbomben, die die von ihnen angeflogenen Ziele stark erhellten. Das Bombardement begann dann über dem Pariser Platz, wo das Brandenburger Tor, die Akademie der Künste, die dicht neben der amerikanischen Botschaft liegt, sowie die kleine Polizeiwache zu Füßen des Tores getroffen, jedoch glücklicherweise nur leicht beschädigt wurden. Das wenige Schritte von hier entfernte, weit über Deutschland bekannte Haus des Vereins deutscher Ingenieure sowie das Reichstagsgebäude erhielten Treffer von Brandbomben. Wenn in allen diesen Fällen größerer Schaden verhütet und die Brände schnell gelöscht werden konnten, so ist das dem schnellen Einsatz der guten Organisation des Sicherheits- und Hilfsdienstes sowie des Luftschutzes zu verdanken.

Unweit der Siegessäule gingen mehrere Sprengbomben nieder, die jedoch nur an einer Stelle das Straßenpflaster der Ost-West-Achse aufrissen, im übrigen in den Anlagen des Tiergartens aufschlugen.

Alle diese Ziele beweisen, daß man mit dem Angriff auf nationale Denkmäler und Symbole, die in der Welt bekannt sind, das deutsche Volk treffen wollte. In weitem Umkreis gibt es hier keine industriellen oder militärischen Anlagen.

Die zweite Serie von Spreng- und Brandbomben wurde ebenfalls nach dem Herablassen zahlreicher Leuchtbomben über das Wohnviertel rings um das St. Hedwigskrankenhaus abgeworfen. In diesem Krankenhaus sowie in einem im gleichen Bezirk liegenden Altersheim und in einer Schule entfachten die Brandbomben Schadenfeuer. Auch hier kann man weit und breit umhergehen ohne auch nur einen einzigen Punkt zu finden, der Anspruch auf militärische oder industrielle Bedeutung erheben könnte. Sprengbomben, die in den kleinen Straßen der arbeitenden Bevölkerung niedergingen, zerstörten die Wohnungen und brachten viele dieser Volksgenossen um ihr Heim. Wenn hier nur wenige Opfer zu beklagen sind, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung die Maßnahmen des Luftschutzes strikt inne hielt. Ein Rundgang durch die betroffenen Gebiete läßt eindeutig und zweifellos erkennen, daß die Engländer hier nach einem ganz bestimmten Plan gehandelt haben.

Die Umstände des gemeinen, hinterhältigen Ueberfalls lassen erkennen, daß ein höherer Befehl sie zu diesem Angriff auf Leben und Eigentum der Zivilbevölkerung angehalten hat. In ihrer Ohnmacht, militärische Objekte oder industrielle und lebenswichtige Anlagen ernstlich zu treffen, verfallen sie immer wieder auf diese teuflische Methode, die allein in den letzten Monaten unter unseren Kindern 78 Todesopfer forderte.

Das Maß ist voll!

Wir haben diesen Krieg nicht gewollt, und immer wieder hat der Führer versucht, auf friedlichem Wege den Konflikt beizulegen. Immer war es England, das gewissenlos, auf seine gedungenen Helfershelfer bauend, jede friedliche Einigung zum Scheitern brachte. Jetzt hat es den Krieg, den es haben wollte, jetzt bekommt es das deutsche Schwert in seiner ganzen Schärfe zu spüren.

OKW-Bericht über Vergeltungsaktion am Dienstag

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 11. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind warf in der vergangenen Nacht in Nordfrankreich, Belgien und Norddeutschland an verschiedenen Stellen Bomben, die jedoch nur geringen Schaden anrichteten.

Einigen feindlichen Flugzeugen gelang es, nach Berlin vorzustoßen und dort Bomben zu werfen. In Wohn- und Geschäftsvierteln entstanden an zahlreichen Stellen Brände. In der Innenstadt wurden zwei Krankenhäuser getroffen. Im Diplomatenviertel mußten einige Straßenzüge wegen drohender Einsturzgefahr vorübergehend geräumt werden. Eine Bombe fiel auf das Reichstagsgebäude, eine andere auf die Akademie der Künste.

5 Zivilpersonen wurden getötet, mehrere verletzt. Das tatkräftige Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes sowie der Selbstschutz der Berliner Bevölkerung verhinderten, daß die zahlreichen Brandbomben größeren Schaden anrichteten.

Kriegswichtige Anlagen in der Stadt und im Hafen von London blieben auch gestern das wichtigste Ziel der deutschen Vergeltungsangriffe. Zahlreiche neue Brände traten zu den bisherigen hinzu. Daneben wurden noch andere kriegswichtige Ziele, insbesondere Hafenanlagen, Flughäfen und Industrieanlagen, im Südosten der britischen Insel mit Bomben belegt.

Südlich der Hebriden versenkte ein Kampfflugzeug aus einem britischen Geleitzug ein Handelsschiff von 8000 BRT.

Bei den Kampfhandlungen über England gingen drei eigene Flugzeuge verloren. Flakartillerie und Nachtjäger schossen von den Berlin angreifenden Flugzeugen je eins, Marineartillerie an der Kanalküste weitere vier feindliche Flugzeuge ab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

ordentlichen Sitzung zusammen mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer das neue Alarmsystem obligatorisch gemacht. Es bestimmte dann, daß Sirenengeheul nur als die Warnung von den lebenswichtigen Betrieben aufgefaßt werden dürfte, nicht aber bereits als Zeichen zur Räumung der Arbeitsstätten, die erst erfolgen darf, wenn ein auf dem Dach postierter besonderer Beobachtungsposten „unmittelbare Gefahr" für den Betrieb angibt. Nun mag dies auf dem Papier ganz schön klingen. In der Praxis ist es aber wenigstens in London nicht durchführbar, da die letzten Nachtangriffe gezeigt haben, daß das Sirenengeheul regelmäßig zusammenfällt mit der Eröffnung des Bombardements, und daß die Arbeiterschaft einfach nicht mehr die Nerven hat, bis zu einer Spezialwarnung auszuharren.

Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen" schildert die

rauchgeschwärzten Ruinen in der City.

Große Geschäfte und Büros seien niedergerissen oder ständen in Flammen. Auch

Londons historische Zwingburg, der Tower, sei zum Teil zerstört.

An einer Straße der City vernichtete der Luftdruck der Bomben hundert von Fensterscheiben. Ganze Straßenbahnwagen seien durch den Luftdruck umgeworfen worden. Auch Autobusse seien an manchen Stellen weit fortgeschleudert worden. Manche Teile Londons weisen erschreckende Aehnlichkeit mit den furchtbaren Phantasiebildern auf, mit denen H. G. Wells in einem seiner bekanntesten Werke den Untergang Londons geschildert hat. Wenn die deutschen Bomben zu fallen begännen und die deutschen Flieger kämen mit einer derartigen Plötzlichkeit, daß ihre Bomben meist schon fallen, bevor noch Alarm gegeben wird, dann leeren sich die Straßen Londons wie von einer Geisterhand ausgetilgt. Wer noch auf der Straße bleiben muß, der geht nicht mehr, sondern läuft nur mehr, sich an den Hauswänden entlang drükkend. Die elektrischen Bahnen seien so gut wie völlig eingestellt. Ein erschütternder Anblick, der die schlimmsten Bilder aus dem Zusammenbruch Frankreichs heraufbeschwört, seien die Flüchtlingskolonnen, die nun aus dem Osten in die innere Stadt zögen.

Wie lange hält London noch stand?

Die sich zwangsläufig mehr und mehr in den Vordergrund drängende Frage, wie lange noch die Moral der Londoner Bevölkerung diesem apokalyptischen Inferno standhalten werde, wird immer häufiger und deutlicher von den neutralen Augenzeugen in London berührt. Der Vertreter des „Stockholm Tidningen" meint, im Augenblick gibt es nur mehr zwei Ueberlegungen, die die Londoner aufrecht erhalten. Die erste ist, ob und wie lange die englische Luftwaffe imstande ist, ihre Offensiv- und Defensivkraft aufrecht zu erhalten bzw. zurückzuschlagen. Die zweite Ueberlegung ist das Vergeltungsgefühl. Solange die Londoner Bevölkerung noch in dem Wahn lebt, daß die englische Luftwaffe imstande sei, „Repressalien" in Deutschland auszuüben", werde sie mit zusammengebissenen Zähnen durchhalten. Man tröste sich nur damit, daß Gleiches mit Gleichem vergolten wird, schreibt der schwedische Korrespondent. Noch ahnen die Massen von London nicht, daß die englische Luftwaffe Schritt für Schritt in die Defensive und darüber hinaus in ihre eigene Vernichtung gedrängt wird. Bricht einmal dieses Trugbild zusammen, dann werde auch die Moral Londons zusammenbrechen.

Geleitzug von deutschen Küstenbatterien versprengt

Britische Batterie bei Dover von Fernkampfgeschützen zum Schweigen gebracht

Berlin, 11. Sept. Das OKW. gibt bekannt: Am 9. Sept. in den Abendstunden wurde ein britischer Geleitzug aus Dover auslaufend von deutschen Küstenbatterien unter Feuer genommen. Der Geleitzug wurde versprengt. Vier Schiffe fuhren nach Dover, zwei nach Deal zurück. Dorthin wurde auch ein beschädigter Dampfer abgeschleppt. Das achte Schiff des Geleitzuges blieb unter starker Rauchentwicklung liegen. Das Schießen wurde der Dunkelheit wegen um 20.40 Uhr abgebrochen.

Eine Stunde später nahmen unsere Fernkampfgeschütze eine britische Batterie bei Dover unter Feuer. Diese Batterie hatte um 20.30 Uhr versucht, das Feuer unserer Batterien auf den Geleitzug zu erwidern. Sie wurde in fast zweistündigem Kampf zum Schweigen gebracht.

Erfolgreicher italienischer Luftangriff

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 11. Sept. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Fliegerverbände haben wiederholt die Zonen von Sollum, Sidi-Barrani und Marsa Matruk angegriffen und Anlagen, motorisiertes Material und Truppen bombardiert und im Tiefflug angegriffen und beschossen. Die dabei verursachten Schäden waren sichtlich bedeutend. Zwei feindliche Jagdflugzeuge wurden im Luftkampf von unseren Bombern abgeschossen, weitere zwei sind wahrscheinlich abgeschossen worden. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der Feind hat Luftangriffe auf Bardia, Tobruk, Derna ausgeführt. Der Schaden an nichtmilitärischen Anlagen ist bedeutend. Insgesamt gab es 13 Tote und 21 Verletzte. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen und stürzte ins Meer ab. Drei Offiziere eines anderen, während der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Aktionen abgeschossenen Flugzeuges wurden gefangen genommen.

In Ostafrika haben englische Bomber Kassala mit Bomben belegt, wobei drei Personen verwundet wurden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Von der Besatzung waren zwei Mann tot, der dritte wurde gefangengenommen.

Wer vernünftig lebt,
raucht auch
mit mehr Verstand*)

ATIKAH 5₰

*) Verständig rauchen heißt, bessere Cigaretten wählen, die zum langsamen und daher viel bekömmlicheren Genuß anregen.

Die italienischen Verluste im August

Rom, 11. Sept. Das italienische Hauptquartier veröffentlicht die Verluste der italienischen Wehrmacht im Monat August. In Nordafrika sind im August 156 Mann verwundet worden, sieben werden vermißt. Im gleichen Zeitraum sind in Italienisch-Ostafrika 41 Mann gefallen und 9 ihren Verletzungen erlegen. Die Kriegsmarine hat im August 138 Mann verloren, 77 sind verwundet worden. Von der Flugwaffe werden 131 Mann vermißt; 128 sind verwundet.

Die eingeborenen Truppen in Nordafrika haben 63 Tote und 194 Verwundete zu verzeichnen; 562 Mann werden vermißt. In Italienisch-Ostafrika betragen ihre Verluste 196 Tote, 1322 Verwundete und 114 Vermißte.

Antonescus eiserner Besen

H.L. **Bukarest,** 11. Sept. Der Umsturz in Rumänien führt zu weitgehender Veränderung in diplomatischen Dingen. General Antonescu beginnt auch jetzt schon mit der Abberufung von Gesandten. Er steht auf dem Standpunkt, daß Rumänien eine Reihe von Gesandtschaften und Konsulaten auflösen und wesentliche Ersparnisse in den seit Titulescu stark aufgeblähten auswärtigen Vertretungen vornehmen kann. Mit den Ländern, in denen Rumänien Botschafter unterhält, wird über die Aufrechterhaltung von Gesandtschaften verhandelt werden. Abberufungen haben bisher erhalten die Botschafter in Vichy, in der Vatikanstadt und in Ankara, der jetzige Berliner Gesandte Romalow und die Gesandten in Washington, Lissabon, Bern und Stockholm. Aufgegeben werden die Gesandtschaften in Helsinki, Kopenhagen, Teheran, Mexiko und Rio de Janeiro. Entgegen allgemeinen Erwartungen befindet sich auf der Liste der abberufenen Diplomaten nicht der Moskauer Gesandte Gafencu.

Aus der Armee wurden 11 Generale ausgeschlossen, darunter 3 ehemalige Kriegsminister und 2 ehemalige Generalstabschefs. Als Begründung wird Unfähigkeit und demoralisierende Wirkung auf das Ansehen des Heeres angegeben.

Sperrung aller Aktien im Eigentum des Exkönigs von Rumänien

Bukarest, 10. Sept. Der Staatschef General Antonescu hat verfügt, daß alle Aktien, Namens- und Inhaberpapiere, Obligationen und andere Gläubigertitel im direkten oder indirekten Eigentum des Exkönigs Carol II. mit sofortiger Wirkung gesperrt (blocat) werden.

Der Privatbesitz von Exkönig Carol wird auf nicht weniger als 60 Millionen Dollar geschätzt.

Argentiniens Anspruch auf die Falklandsinseln

Bd. **Lissabon,** 11. Sept. Nach Nachrichten aus Buenos Aires plant die argentinische Regierung eine Erklärung, in der sie formell den Anspruch Argentiniens auf die Falklandinseln verkünden wird. Weiter wird mitgeteilt, daß in Argentinien neue militärische Einheiten aufgestellt werden, darunter ein Flakregiment, eine Küstenartilleriebatterie und zwei neue Marineabteilungen.

Bernard Shaw: „Ich bin ein Tier mit umgehängtem Maulkorb"

Berlin, 11. Sept. Als in der neutralen Presse die Behauptung auftauchte, die britische Regierung habe sich des unbequemen Spottes von Bernard Shaw dadurch entzogen, daß sie ihm durch ein Veröffentlichungsverbot den Mund verstopfte, schwang sich das britische Informationsministerium zu einem energischen Dementi auf. Es könne keine Rede davon sein, versicherte man feierlich, daß ein solches Verbot gegen George Bernard Shaw bestehe. Der irische Dichter hat aber nun das Informationsministerium Lügen gestraft. Auf Umwegen gelangte eine Ausgabe der britischen Zeitschrift „Illustrated" nach Berlin, in der Shaw erklärte, man habe ihm einen Maulkorb umgehängt.

Das Blatt veröffentlicht nämlich ein Interview mit dem Dichter aus Anlaß seines 84. Geburtstages. Darin erklärt Bernard Shaw auf die Frage, ob er nicht der Ansicht sei, er könnte für das britische Informationsministerium von Wert sein „Meine Arbeit ist von so großer internationaler Bedeutung, daß die Regierung nicht wagt, sie mich ausführen zu lassen. Ich bin im Augenblick ein Tier mit einem umgehängten Maulkorb. Darüber bin ich nicht etwa ärgerlich, ich möchte nur, daß es auch bekannt wird, daß ich einen solchen Maulkorb trage. Wenn in dem Büro des Zensors eine Persönlichkeit von größeren Gaben sitzt, als ich sie besitze, wenn dort jemand amtiert, der besser qualifiziert ist zu entscheiden, welche Dinge und wie sie gesagt werden sollten, dann wäre es richtig, wenn er mich zensiert. Aber wenn der Zensor ein unfähiger kleiner Beamter ist, ist dieses Urteil unsinnig."

Neueste Aufnahme von General Antonescu, dem neuen rumänischen Ministerpräsidenten (Weltbild)

Londons neues „Bedauern" an Bern

Bg. **Genf,** 11. Sept. Die englische Regierung hat sich endlich bequemt, auf den neuen Protest der Schweizer Regierung gegen die ständige Verletzung der Schweizer Neutralität durch die britische Luftwaffe zu antworten. London hat sich außerordentlich lange Zeit gelassen mit dieser Antwort und inzwischen weiterhin den Schweizer Luftraum mit fahrplanmäßiger Regelmäßigkeit benutzt, bis auf die allerletzten Nächte.

Die Londoner Regierung hat sich begnügt, nochmals ihr Bedauern auszusprechen und wieder die übliche Versicherung abzugeben, daß die britischen Flieger angewiesen worden seien, „die Ueberfliegung der Schweiz zu vermeiden". Das hatte man schon einmal gesagt, und anscheinend soll es dem Ermessen der britischen Flieger selbst überlassen bleiben, ob das Ueberfliegen vermeidbar sei oder nicht. Die britischen Flieger waren bisher immer gegenteiliger Ansicht.

Das englische U-Boot „Phoenix" verloren

Stockholm, 11. Sept. Die britische Admiralität gibt jetzt, wie Reuter meldet, bekannt, daß das Unterseeboot „Phoenix" beträchtlich überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß. — Das Unterseeboot „Phoenix", 1929 vom Stapel gelaufen, hatte eine Wasserverdrängung von 1475 Tonnen und gehörte zum sogen. „Uebersee-Patrouillen-Typ". Es hatte eine Friedensbesatzung von 50 Mann.

Peinliches Selbstbekenntnis des britischen Rundfunks

Stockholm, 11. Sept. Zu den deutschen Luftangriffen auf London am Montagabend gibt der britische Rundfunk in seiner Nachtsendung einen Augenzeugenbericht wieder. Ein Reporter des britischen Rundfunks, der sich auf dem Dach eines Londoner Hauses befand, teilte mit, daß deutsche Bombenmaschinen, begleitet von Jägerabteilungen, in großer Anzahl über London erschienen seien. „Es sind so viele deutsche Maschinen, daß ich sie nicht zählen kann", sagte der Beobachter des britischen Rundfunks wörtlich. **Er stellte auch fest, daß man eine deutsche Sturzkampfmaschine leicht mit einer abgeschossenen Maschine verwechseln könne, was wohl auch oft genug geschehen ist.** Nach diesem Eingeständnis ist es nicht verwunderlich, wie der britische Nachrichtendienst vor seinen Hörern die angeblich hohen Abschußziffern deutscher Flugzeuge errechnet.

Ausfall kriegswichtiger Produktionszweige bis zu 100 Prozent

Genf, 11. Sept. **Von sachverständiger Seite wird hier aus London bekannt, daß unter der Einwirkung der andauernden deutschen Bombenangriffe einige kriegswichtige Produktionszweige bereits völlig ausfallen, andere bis zu 50 Prozent der Produktion eingeschränkt sind. Vor allem sind zahlreiche Fabriken, die sich mit der Herstellung von Flugzeugmotoren befassen, total zerstört worden.**

Hermann Stehr †

Hirschberg, 11. Sept. Der Dichter Hermann Stehr ist am Mittwochmorgen im Faber-Haus in Oberschreiberhau einem Schlaganfall erlegen.

Neue Sendezeit des Kameradschaftsdienstes

Der Kameradschaftsdienst des Großdeutschen Rundfunks wird jetzt täglich von 5—6 Uhr früh über den Deutschlandsender und die Sender Luxemburg, Bremen 1 und 2 gesendet. Die Zuschriften für den Kameradschaftsdienst werden nach wie vor an den Kameradschaftsdienst des Großdeutschen Rundfunks, Berlin-Charlottenburg 9, Masurenallee, Haus des Rundfunks, erbeten.

Ueber die Hälfte der erwerbstätigen Volksgenossen sind Arbeiter

Nach der Veröffentlichung von Berufszählungsergebnissen für einzelne Reichsteile hat das Statistische Reichsamt jetzt die ersten Reichsergebnisse der Berufszählung 1939 bekanntgegeben. In Heft 16 von „Wirtschaft und Statistik" sind Zahlen über die Gliederung der Bevölkerung des Deutschen Reichs (nach dem Gebietsstand der Eingliederung Danzigs und der wiedergewonnenen Ostgebiete) nach Wirtschaftsabteilungen und nach der sozialen Stellung veröffentlicht.

Von der 78 Millionen Personen betragenden sogenannten ständigen Bevölkerung des Deutschen Reiches (ohne die ihrer Dienstpflicht genügenden Soldaten und Arbeitsmänner und ohne die Arbeitsmaiden) entfallen 31,5 Millionen auf die Wirtschaftsabteilung „Industrie und Handwerk". Im alten Reichsgebiet hat sich die industrielle Bevölkerung seit 1933 um 2,2 Millionen Personen vermehrt. Diese Zunahme verdient um so größere Beachtung, als 1933 in dieser Wirtschaftsabteilung fast 8½ Millionen Erwerbslose mit ihren Angehörigen gezählt wurden, so daß 1939 über 10 Millionen Personen mehr von Industrie und Handwerk ernährt wurden als 1933. Von der Land- und Forstwirtschaft leben etwas weniger als halb so viel Personen als von Industrie und Handwerk, nämlich 14,9 Millionen. Handel und Verkehr steht mit 12 Millionen Personen nur wenig dahinter zurück. Wenn man von den 1,6 Millionen Personen in häuslichen Diensten absieht, ist die Wirtschaftsabteilung „Oeffentlicher Dienst und private Dienstleistungen" am schwächsten besetzt. Sie umfaßt 7,7 Millionen Personen. Die selbständigen Berufslosen (Rentenempfänger, Pensionäre, Unterstützungsempfänger und dergleichen) mit ihren Angehörigen zählen 10,4 Millionen Personen. Trotz der Zunahme von alten Leuten ist ihre Zahl erfreulicherweise nicht gestiegen, sondern infolge der Wiedereingliederung noch arbeitsfähiger Kräfte in das Erwerbsleben etwas zurückgegangen.

Nach ihrer sozialen Stellung sind von den 67,7 Millionen Erwerbspersonen mit ihren Angehörigen 35,8 Millionen, das ist mehr als die Hälfte, Arbeiter. Die Selbständigen mit den ihnen nahestehenden mithelfenden Familienangehörigen umfassen ein gutes Viertel der Erwerbspersonen mit Angehörigen. Der Rest von einem Fünftel entfällt auf Angestellte und Beamte mit ihren Angehörigen. Eine Abnahme ist nur bei den Selbständigen zu verzeichnen. Bei dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung haben offenbar viele Erwerbstätige, die in den Krisenjahren vor 1933 eine wenig einträgliche und auf die Dauer unzureichende selbständige Tätigkeit beibehalten oder sogar neu aufgenommen hatten, diese Tätigkeit aufgegeben, um eine lohnendere Arbeit in abhängiger Stellung zu ergreifen. In vielen Fällen — zum Beispiel bei kleinen Landwirten — wird die frühere selbständige Tätigkeit allerdings nicht ganz aufgegeben, sondern zum Nebenberuf geworden sein.

Freiwillige Krankenversicherung des bad. Landvolkes

Während die Angehörigen aller anderen Berufsgruppen den Wert einer Versicherung gegen Krankheit längst erkannt haben, hat in weiten Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung dieses Erkenntnis nur langsam Fuß zu fassen vermocht, ist aber heutzutage besonders wichtig!. So selbstverständlich wie es ist, daß es dem Landvolk überlassen bleiben muß, sich seinen Krankenschutz nach eigenem Ermessen zu wählen, so naturgemäß wird es derjenigen Versicherung den Vorzug geben, die ihren besonderen Verhältnissen angepaßt ist. Aus eigenen Lebenserfahrungen und Erkenntnissen heraus haben deshalb weitschauende Bauern und Landwirte im Bereich der Landesbauernschaft Baden sich eine eigene bäuerliche Krankenversicherung geschaffen. Voraussetzung für den freiwilligen Beitritt ist, daß die betreffenden Personen nicht der Versicherungspflicht unterliegen. Für den freiwilligen Beitritt zu dieser Krankenversicherung kommen demzufolge nur die selbständigen landwirtschaftlichen Betriebsführer, also der Hofinhaber, und deren Angehörige in Frage. Gefolgschaftsmitglieder dagegen sind auf Grund gesetzlicher Bestimmungen versicherungspflichtig und können sich nicht freiwillig versichern. Die Badische Bauernkrankenkasse, die seit rund 14 Jahren ihre Tätigkeit ausübt, erfreut sich unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung unseres Heimatlandes eines guten Rufes und größten Vertrauens. Diese Einrichtung, die heute gegen 40 000 Mitglieder zählt, hat nachweisbar schon viele tausende Bauernfamilien durch beachtliche Leistungen in Krankheitsfällen tatkräftig unterstützt.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Petsch
Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Sprecher; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimatteil und Sport Hubert Doerrschuck; für den Stadtteil, für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten Karl Binder; für den Anzeigenteil: Franz Kathol, alle in Karlsruhe.

Bilder aus der ‚Schlacht um London‘

Der „VB.“ nennt die Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt „die Schlacht um London“, d. h. die Entscheidungsschlacht, die in eine Linie zu stellen ist mit der „Schlacht von Polen“ oder der „Schlacht von Frankreich“. Dieses Urteil teilen die Vertreter der neutralen Presse in England in jedem Sinne des Wortes. Wir greifen aus der Fülle der Augenzeugenberichte einige kennzeichnende Stellen heraus, die die Wucht des Angriffs, aber auch die Größe des Erfolges schlagartig beleuchten.

„Der rote Hahn sprang von Haus zu Haus“

„Es gibt keinen einzigen Teil von London mehr, der nicht Schäden aufweist“, erklärt der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ in einem Bericht über das Bombardement in der Nacht zum Montag. Vier Stunden lang sei London Mitte in der Nacht zum Montag konzentrierten Angriffen ausgesetzt gewesen, und die Feuerscheine hätten die dunkelsten Stunden der Nacht zum Tag verwandelt. „Eine Feuersäule folgte der anderen. Es brannte nicht nur an der Themse und im Osten der Stadt. Der rote Hahn sprang von Haus zu Haus, Hunderte von Metern an einer Hauptverkehrsader entlang, die von der City nach Westen führt.

In der Nacht zum Montag erlebte die Bevölkerung Londons die furchtbarsten Explosionen, die je ein Krieg mit sich gebracht hat. Es waren die schrecklichsten Detonationen, welche eine Zivilbevölkerung je erleben mußte. Himmel und Erde zitterten mehrere hundert Kilometer im Umkreis, wenn eine große Bombe eine Steinbrücke oder ein Haus traf. Ich befand mich um die Mitternacht in jenem Stadtteil, in dem die Menschen von dem Luftdruck der Explosionen auf die Erde oder an die Hauswände geschleudert wurden. Als der Tag graute, erfuhr ich, was es heißt, plötzlich zu merken, daß das Haus, in dem ich mich befand, wie ein Boot auf einem See zu schaukeln anfing. Drei gewaltige Explosionen ließen die Luft erzittern, und wenn auch die Wände nicht einstürzten, so gingen doch Fenster und Türen zu Bruch. Ich hatte das absolute Gefühl, daß das Haus ein Schiff war, welches auf den Wellen kämpfte. Mit diesen Erfahrungen stehe ich nicht allein da. In der Nacht zum Montag haben Hunderttausende von Londonern das gleiche Erlebnis gehabt.“ Die Wirkung der schweren Bomben bezeichnet der Korrespondent als phantastisch und enorm.

So sieht es im Hafen aus!

Der Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ schildert sehr anschaulich, wie die deutschen Bomber ihre militärischen Ziele zu treffen wußten. Wörtlich schreibt er: „Die Brände in der Nähe der Docks rasten immer noch, als ich Gelegenheit bekam, die Hafenanlagen zu besichtigen, wo die Oeltanks noch immer ihre fetten Rauchschwaden verbreiteten. Tankwagen standen dort vollständig zerstört. Kräne hingen über dem Kai völlig verbogen und unnatürlich gewunden. An dem Kai lagen Fahrzeuge mit schwerer Schlagseite. Es brannte auch weiter im Osten, wo große Industrieanlagen in Schutt und Asche gelegt worden sind. Hinter den Mauern der enormen Lagerhäuser stiegen immer noch gewaltige Rauchmassen empor, und fast alle Wohnungen in der Nähe waren vom Feuer zerstört. Selbst die Gasleitungen haben Feuer gefangen, und die Wasserleitungen sind gesprungen. Längs dem Kai, wo früher lange Reihen von Speichern und Lagerhäusern standen, rann der Teer wie eine schwarze dicke Masse über den Fahrdamm. Hier hat es keinen Zweck mehr, den unerhörten Schaden zu verheimlichen, der verursacht worden ist. Ich werde nie diese Nacht vergessen, die so hell war, wie unter der Mitternachtssonne im Polarkreis.

Der gleiche Korrespondent hat seinem Blatt wenig später einen neuen Bericht übermittelt, in dem es heißt: „Während ich schreibe, heulen wieder die Alarmsirenen über London, und wieder wird London eine neue Nacht im Luftschutzraum verbringen. Wie es schon einmal Feuer und Schwefel über Sodom und Gomorrha regnete, bis es nur noch 77 Gerechte gab, regnete es wieder Feuer über London. Aber diesmal kann es auch sein, daß der Krieg zu einem Schluß kommt, daß nicht einmal mehr 77 Gerechte übrig bleiben. Wieder stand die ganze Stadt unter dicken Rauchwolken, die von den Ruinen des Ostens herübergetrieben wurden“.

Panikartige Flucht der Londoner Bevölkerung

Die Londoner USA-Korrespondenten schildern, daß die Fortsetzung der deutschen Luftangriffe auf London im Dockanlagenviertel des Londoner Ostends zu einer panikartigen Flucht der Bevölkerung geführt habe, die an die Flucht der Zivilbevölkerung aus Belgien und Nordfrankreich vor der Offensive der deutschen Truppen erinnere.

„Das Löschen der Docks aufgegeben“

Der Londoner Berichterstatter des „Göteborg Morgan Post“ meldet seinem Blatt, von amtlicher englischer Seite wird zugegeben, daß die Docks in der Nähe der Themsemündung völlig zerstört seien und alle Versuche, die Feuersbrünste zu löschen, aufgegeben werden mußten. Man konzentriere sich daher darauf, die modernsten Anlagen zu retten, die am nördlichen Ufer der Themse liegen, und besondere Anstrengungen mache man um die großen Warenvorräte bei den Victoria- und Albert-Docks. Hier liegen nämlich große Getreidelager, deren Anlagen jedoch vollkommen zerstört sein sollen. Mehrere Straßen oberhalb dieser Docks ständen in hellen Flammen, ebenso die Riesenmagazine mit lebensnotwendigen Waren. Weiter heißt es u. a., es wüten Riesenfeuersbrünste nahe der West-Indian-Docks, im Commercial-Dock und in den kriegswichtigen Anlagen. Außerdem brennen die kriegswichtigen Anlagen südlich der Londoner Brücke.

Die Rohre der Trinkwasserleitung geplatzt

Bd. **San Sebastian, 11. Sept. Ueber Nacht ist eine neue große Gefahr für London entstanden. Die Rohrleitungen der Trinkwasserversorgung sind an mehreren Stellen geplatzt und das Wasser verströmt durch die Straßen. Fieberhafte Reparaturarbeiten sind im Gange. In vielen Straßen Londons sind Straßenbahnwagen und Autobusse umgestürzt, andere sind völlig zerstört. Oft bilden die Trümmer natürliche Hindernisse und haben jeden Verkehr lahm gelegt. Im Hafen von London haben die deutschen Bomben, so muß die britische Agentur „Exchange Telegraph“ zugeben, bitter gehaust.**

In den Mittagsstunden des Dienstag standen die Bruchstellen einiger Gasrohre in Zentral-London noch in hellen Flammen, da es offensichtlich noch nicht gelungen war, die Brände zu löschen oder das Gas abzustellen, ohne dadurch die Versorgung ganzer Stadtteile lahmzulegen. An anderer Stelle haben deutsche Bomben Wasserrohre gesprengt.

Augenzeuge eines Nachtangriffs

„News Chronicle“ veröffentlicht am Montag einen aufschlußreichen Augenzeugenbericht über einen deutschen Nachtangriff. Der Augenzeuge, E. P. Montgomery, schreibt: Vom Dach eines hohen Londoner Hauses sah ich das furchtbarste und grandioseste Schauspiel, das die Geschichte je gesehen hat: Die Bombardierung einer Großstadt bei Nacht. Ich hatte einen wunderbaren Rundblick von den Hügeln von Lewisham und Lydenham im Süden bis Hampstead und Epping im Norden, von den Docks im Osten bis Putney und Shepherds Bush im Westen. Sechs lange Stunden sah ich das immer grandioser werdene Schauspiel eines Alpdruckes von dumpfen Schlägen, Krachen, Knallen, Pfiffen, Heulen, Dröhnen, Blitzen und Flammen und als Finale für mich ein Gekreisch, als ob amerikanische Lokomotiven sich auf mich stürzen würden. Es folgten drei furchtbare Blitze und ein noch furchtbareres Krachen. Dann hatte ich genug. Ich erhob mich von dem flachen Dach, auf dem ich wie eine Briefmarke klebte, und ging nach unten.

Im Keller war es weniger aufregend, dafür aber um so vieles angenehmer. Es ist eine Sache, wenn man sich ein Schauspiel ansieht, und eine andere, wenn man plötzlich selbst daran teilnimmt. Es war grandios und furchtbar, wüst und unglaublich.

Englischer Proteststurm gegen schlechte Flak

Der Korrespondent der „New York Times“ erklärt, daß die britischen Behörden einem Proteststurm der Bevölkerung wegen des Versagens der britischen Flak ausgesetzt sind. Amtlicherseits versucht man, die Zweifel, die die Londoner nach den letzten Nächten in die Wirksamkeit ihrer Bodenabwehr setzten, mit taktischen Argumenten zu beschwichtigen.

Deutsche Luftwaffe beherrscht Luftraum über London

Daß die deutsche Luftwaffe den Luftraum über London beherrscht, geht aus einem Bericht der „New York Daily News“ hervor. In diesem Bericht wird die Ueberfliegung Londons am Sonntag durch deutsche Bombenflugzeuge geschildert. Die Flugzeuge hätten, so schreibt der Korrespondent der „New York Daily News“, ihren Flug über London beim Wollwich-Arsenal begonnen, hätten dann die Westham-Elektrizitätswerke und die östliche Untergrundbahn überflogen, ihren Kurs auf Whitechapel, Smithfield, Eastlondon, Fleetstreet und Victoria-Embankment, Bush House, Drury Lance, British-Museum, Russels Square, Charing Croß genommen, seien dann über Oxford Street und Oxford Circus Strand erschienen und anschließend nach Marbel Arch zurückgekehrt, wo sie Flakbatterien im Hydepark bombardierten. Dann seien sie in südlicher Richtung ungehindert über den Hydepark und den Buckingham-Palast hinweg zur Victoria-Station geflogen.

Invasions-Gespenster in Südengland

„Times“ und „Daily Telegraph“ berichten, daß während des letzten Wochenendes in mindestens zwei Gegenden Südenglands Invasionsalarm gegeben wurde. Nach dem Bericht der „Times“ war in der Nacht zum Sonntag ganz Südwest-England in Alarmzustand, der von elf Uhr abends bis zum Morgengrauen dauerte. Wie sich nachträglich herausstellte, hatten einige Fischerboote, die sich bei nebligem Wetter der Küste näherten, die Wächter in einem Dorfe veranlaßt, die Kirchenglocken zu läuten. Dieses für den Beginn einer deutschen Landung vereinbarte Zeichen wurde, wie „Daily Telegraph“ meldet, von Somerset bis Cornwall sowie rings um Bristol von allen Dörfern und Städten aufgenommen. Das zweite Gebiet, in dem in der Nacht zum Sonntag in mindestens fünf bis sechs Ortschaften durch Kirchenglocken der Invasionsalarm gegeben wurde, liegt westlich Londons bei Woking in der Nähe des militärischen Zentrums Camberley. Wie „Daily Telegraph“ hinzufügt, dauerte dieser Alarm über zwei Stunden. Das Blatt fährt fort: **„Hanspäter in verschiedenen Gebieten blieben den ganzen Tag hindurch so alarmiert, daß sie mit Besen, Mistforken und Hacken bewaffnet außerhalb ihrer Häuser patrouillierten, in der Absicht, den Eindringlingen einen warmen Empfang zu bereiten.“**

Der alte Chamberlain ist wieder da

Stockholm, 11. Sept. Amtlich wird in London mitgeteilt, daß Lordkanzler Neville Chamberlain am Dienstag seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat. Chamberlain war vor etwa acht Wochen wegen Darmstörungen operiert worden.

Anhaltender Verkauf englischer Vermögenswerte

Madrid, 11. Sept. Der Verkauf englischer Vermögenswerte an die Vereinigten Staaten nimmt seinen Fortgang. „Um sich Dollars für den Ankauf wichtiger Kriegsmaterialien zu verschaffen, hat England den Vereinigten Staaten gewisse bedeutende Geschäftsbeteiligungen in Australien verkauft“, so berichtet „Daily Telegraph“ aus Camberra. In einer bedeutenden Tochtergesellschaft eines englischen Unternehmens in Australien ist nach dem gleichen Bericht als erste Folge des Uebergangs der Beteiligung bereits die Leitung aus englischen in amerikanische Hände übergegangen. Amerikanische Gesellschaften kündigen gleichzeitig auch ihre Absicht an, ihre Verkäufe amerikanischer Erzeugnisse in den Dominien in Zukunft erheblich zu steigern.

Der erste USA-Zerstörer an England übergeben

Newyork, 11. Sept. Der erste der an England übertragenen nordamerikanischen Zerstörer wurde am Montag offiziell der britischen Flagge unterstellt. Die Uebergabe fand in einem ostkanadischen Hafen statt. Sie bestand in der Einziehung der USA.-Flagge vor der parademäßig angetretenen nordamerikanischen Mannschaft, worauf das Schiff der britischen Besatzung unter gleichzeitiger Hissung der britischen Flagge feierlich übergeben wurde.

USA-Flottenauftrag: 201 Kriegsschiffe

Stockholm, 11. Sept. Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Marine die Bestellung von 201 Kriegsschiffen gutgeheißen hat. Die Kosten sollen sich auf 3861 Millionen Dollar belaufen. Es handelt sich um den größten Flottenauftrag, der je vergeben worden ist. Diese Ankündigung folgt einer Meldung aus Newyork vom Montagnachmittag, in der es hieß, daß Präsident Roosevelt am Montag einen Voranschlag in Höhe von 5 251 486 000 Dollar zum Bau einer amerikanischen Flotte für den Nord- und Südatlantik sowie den Stillen Ozean eingebracht hat. In dem Voranschlag sind die Kosten für die Ausrüstung einer Zwei-Millionen-Mann-Armee einbegriffen.

„London geschieht, was Deutschland monatelang durchmachte“ / USA-Presse gegen Londoner Greuelhetze / „Times“: Keine willkürliche Bombardierung Londons

Newyork, 11. Sept. Berichte aus London über angeblich sinnlose Zerstörungen durch die deutschen Luftbombardements lösten eine scharfe Kritik in einem Leitartikel der „Newyork Daily News“ aus. Der „Unsinn über Bombenangriffe“ überschriebene Artikel betont, es sei unsinnig, zu behaupten, daß die deutschen Flieger vorsätzlich Wohnhäuser, Straßen und Hospitäler bombardierten. Ihre Ziele seien unter allen Umständen militärischer Art, die jedoch angesichts der Luftabwehr und der großen Höhen natürlich nicht in jedem Falle getroffen würden. „Die deutschen Bomber ziehen es zweifellos vor, Brücken, Arsenale und Eisenbahnstationen zu treffen statt Wohnhäuser“, schließt das Blatt.

Auch der Londoner Vertreter der „Newyork Times“ schreibt, „obwohl die Beschädigungen weitverbreitet seien, könne der Angriff nicht als willkürliche Bombardierung Londons bezeichnet werden. Viele getroffene Privat- und Geschäftshäuser befänden sich direkt neben einwandfrei militärischen Zielen“.

Den Versuch der englischen Propaganda, damit eine Greuelhetze zu inszenieren, daß in der Nacht zum Montag 286 Tote und 1400 Schwerverletzte in London zu beklagen waren, macht übrigens die „Times“ selbst zunichte, indem sie behauptet:

„Es ist schwer, inmitten des Krachens der explodierenden Bomben den Sinn für Maßstäbe zu behalten, es ist schwer, aber es ist wesentlich. Das, was London in diesen letzten Nächten durchgemacht hat, ist nichts anderes, als was eine Nacht nach der anderen, Monate hindurch die Männer auf den Verteidigungsposten (??) und in den Kriegsbetrieben (??) Westdeutschlands durchmachten.

„Bomber waren über Hamburg, drei Stunden lang am Sonntagabend, und sie haben auf Ziele erster Ordnung (??) sehr genaue Abwürfe ausgeführt. Ihre Angriffe auf Ziele, die näher zur Hand sind, dauern weiter unausweichbar an. Ihre numerische Stärke wächst dauernd an und erhöht ihre bereits bestätigte individuelle Ueberlegenheit. Die Besatzungen der Bombenflugzeuge halten den Offensivgeist aufrecht, und sie werden nach und nach die Verteidigung erleichtern und schließlich den Sieg gewinnen.“

So steht es Wort für Wort in der „Times“. Die Londoner Zeitung, die sich gestern noch darüber beklagte, daß „Hitler dem Inselreich bitteres Unrecht antue“, gibt also zu, daß das, was jetzt in London geschieht, nichts anderes ist, als was Westdeutschland eine Nacht nach der anderen Monate lang durchgemacht hat.

Was die „Verteidigungsposten“, „Kriegsbetriebe“ und „Ziele erster Ordnung“ angeht, erinnern wir die „Times“ an die wiederholte Bombardierung von Wohnvierteln der Reichshauptstadt, in denen auch nicht ungefähr kriegswichtige Anlagen festzustellen waren.

Ueber drei Monate hindurch hat der Führer sich diese Offensive des Verbrechens angesehen. Die „Times“ hat vollkommen Recht, jetzt erfährt England das, was Deutschland monatelang durchgemacht hat. Ueber das Maß, in dem der Vergeltungsschlag erfolgen würde, mußte sich London nach den wiederholten Warnungen des Führers und den Erfahrungen über die Schlagkraft der deutschen Waffe im klaren sein.

Brandplättchen, ein gemeines englisches Kampfmittel

Berlin, 11. Sept. Jetzt, nachdem die Vergeltung für die Angriffe englischer Flieger auf die deutsche Zivilbevölkerung ihren Anfang genommen hat, kann die Mitteilung gemacht werden von einem ganz besonders verabscheuungswürdigen und gemeinen Kampfmittel, das die sogenannte königliche Luftflotte gebraucht.

Seit dem 11. August wurden zunächst vereinzelt und dann in ungeheuren Mengen sogenannte Brandplättchen von englischen Fliegern bei ihren feigen Nachtflügen über Deutschland über weiten Strecken unseres Landes verstreut. Die Plättchen bestehen aus Zelluloid, sind etwa 5×5 cm. groß und tragen in der Mitte ein Loch, in welchem eine Brandpille in Brandwatte eingepackt ist. Die Plättchen fingen unter der Einwirkung des Sauerstoffes der Luft mitunter unter der Wirkung der Sonnenbestrahlung Feuer, ergaben eine Stichflamme von etwa einem Meter Höhe und sollten in Brand setzen was sie trafen.

Es bedarf keiner Worte darüber, daß diese Brandplättchen zur Schädigung militärischer Ziele völlig ungeeignet sind. **So ist in keinem Fall auch nur der Versuch gemacht worden,** eine militärische Anlage mit ihnen in Brand zu setzen. Zweck und Absicht dieses verabscheuungswürdigen Kampfmittels war es offensichtlich, die Objekte zu vernichten, für die die RAF. Brandbomben in großer Zahl nicht aufwenden wollte, also Bauernhäuser, Scheunen, erntereife Felder und Forste. Diese Zündplättchen sind mehrfach in außerordentlich großer Zahl abgeworfen worden. Mit dem Aufgebot aller zur Verfügung stehenden Organisationen wurde die Gefahr, die diese Brandplättchen bedeuten, beseitigt. Trotzdem sind einige Bauerngehöfte, Getreideschober, Scheunen, kleinere Waldstrecken und Heideflächen diesem feigen Kampfmittel zum Opfer gefallen. Insbesondere waren Brandverletzungen von Personen zu beklagen, die das heimtückische Kampfmittel ahnungslos anfaßten oder in die Tasche steckten, wo es sich dann unerwartet entzündete.

Wenn heute deutsche Bomben nach so vielen abgelehnten Friedensangeboten und so vielen in den Wind geschlagenen Warnungen militärische Objekte in London treffen, dann bedeuten diese Bomben die Vergeltung auch für diese unwürdige britische Kampfmethode.

„Angelsächsische Union"

oder Abdankung des Empire zugunsten der USA

Von Dr. C. C. Speckner

Zwei Imperien gegen Danzig! Mit dieser Parole warf London vor einem Jahre das Gewicht des englischen und des französischen Imperiums in die Wagschale des polnischen Unrechts. Heute, ein Jahr später, ist das eine der beiden Weltreiche bereits für England verspielt. Und das andere, das britische Empire selbst, ist daran, zugunsten seines großen Erben, des angelsächsischen jüngeren Bruders jenseits des Atlantik abzudanken. Ein Imperium und eine Hypothek auf die Grundlage dieses Imperiums, die englische Flotte, gegen 50 alte Zerstörer! Das ist die Parole, die Churchill jetzt im Unterhaus bereits ausgeben mußte. „Ich könnte diesen Prozeß nicht aufhalten, wenn ich wollte", so lautete dabei die Legitimation des Premiers vor dem Parlament; stellt sie nicht eine geradezu weltgeschichtliche „Weltreichsdämmerung" in der Führung des Empire dar?

Das warnende Beispiel Frankreichs.

Das englische Drama hat einen interessanten Parallelfall aufzuweisen: Als die Kraftlinien, die den Kontinent an die Insel banden, vom deutschen Schwerte zerhauen wurden, suchte England diesen Verlust durch den Rückgriff auf das französische Imperium auszugleichen. Wenn auch die „Männer von Vichy" durch den Waffenstillstand es noch in letzter Minute verhüteten, daß Frankreich mit seinen Kolonien aufgrund des von Churchill, Reynaud, Mandel & Co. ausgeheckten Unionsplanes ein Bestandteil des britischen Empire wurde, so hat doch die bis dahin bereits durchgeführte Abdankung Frankreichs zugunsten Englands den Weg Frankreichs in die Zukunft aufs schwerste belastet. So wurde Frankreich noch nachträglich durch den Ueberfall auf seine Flotte, durch die Aufwiegelung seiner Kolonien und durch die Wertloserklärung der in Frankreich angehäuften riesigen Pfundbeträge dafür bestraft, daß es zu sehr in das Kraftfeld Englands geraten war. Stellt Frankreich damit nicht den Schulfall für die geradezu naturgesetzliche Gültigkeit der Tatsache dar, daß bei der Zusammenarbeit eines schwachen mit einem starken Reich zwangsläufig der Schwächere in das Kraftfeld des Stärkeren und damit in dessen Abhängigkeit gerät?

Abdankung Englands vor USA. datiert seit dem Weltkrieg

Dieses Gesetz hätte für England selbst ein untrüglicher Wegweiser sein können, als es den Ausfall Frankreichs durch Hilferufe an die Vereinigten Staaten auszugleichen suchte. Denn so wie England beim Zusammengehen mit Frankreich am längeren Hebel saß, so ist es im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten selbst der schwächere Partner. Diese Tatsache ist nicht neu. Schon die Erfahrungen nach dem Weltkrieg hätten den Männern an der Themse zur Lehre dienen können. Denn bis zu jenem Zeitpunkt, als England den „angelsächsischen Bruder" von jenseits des Atlantik zur Hilfe herbeitolte, waren die Vereinigten Staaten ein Stern im Kraftfeld Englands. Mit diesem Zeitpunkt aber begann die weltgeschichtliche Wende im Verhältnis der Alten zur Neuen Welt. Waren die Vereinigten Staaten bis dahin ein Schuldnerland gewesen, so rückten sie während des Weltkrieges an die Spitze der Gläubigernationen; der Dollar entthronte das Pfund! England ist durch den Krieg zum Schuldner der USA. und zwar sogar zum „faulen Schuldner" geworden, der sich Jahr für Jahr an die fälligen Zinsraten mahnen lassen muß. Als England nach dem Weltkrieg wieder den Versuch machte, dem Dollar den Rang der dominierenden Weltwährung streitig zu machen und das Pfund trotz der Erschütterung durch den Krieg auf die alte Goldparität zum Dollar bringen wollte, da steuerte es nur seine Industrie und seinen Handel in den Strudel einer ruinösen Deflationspolitik hinein.

Denn dem finanziellen Uebergewicht war inzwischen längst die wirtschaftliche Vormachtstellung nachgefolgt. Nichts kennzeichnet die Abdankung Englands auf den Exportmärkten zugunsten der Vereinigten Staaten besser als die Tatsache, daß vom Jahre 1913 bis 1927 die britische Ausfuhr um 21 Prozent gesunken ist, während die der Vereinigten Staaten um 51 Prozent anstieg!

Auch auf politischem und militärischem Gebiet sind die Vereinigten Staaten aus den „Helfern", als die man sie rief, sehr rasch zum überlegenen Partner geworden. War der „Vetter aus Dingsda" von gestern bereits in Versailles zum Schiedsrichter unter den „Siegern" bei der Neuverteilung der Welt geworden, so dachte er gar nicht mehr daran, diese Rolle nach dem Kriege wieder abzutreten. Als Sir Austen Chamberlain, der offenbar imperialer zu denken verstand als sein Halbbruder, der nachmalige Kriegserklärer Nevile Chamberlain, den Versuch machte, Englands Rolle als führende Flottenmacht nachträglich vor der amerikanischen Rivalität durch ein Flottenabkommen mit Frankreich zu retten, da erzwang Washington den Sturz dieses „Revolutionärs des angelsächsischen Gleichgewichts". Und der Nachfolger Chamberlains, der Arbeiterparteiler Macdonald, mußte eine eilige Reise über den Atlantik antreten und in der Blockhütte Hoovers die Abdankung Englands als führende Flottenmacht endgültig besiegeln.

Die Weltreich-Garantie des Führers!

Während diese weltpolitische Gleichgewichtsverlagerung inzwischen in der Stille weiter reifte, — insbesondere war die Hegemonie des Dollars vor dem Pfund von Jahr zu Jahr immer dominierender geworden! — haben die Männer an der Themse den Sinn dieser Entwicklung offenbar gar nicht begriffen. Sonst hätten ihnen die Angebote des Führers, die Englands imperiale Stellung garantierten, geradezu als ein Wegweiser in eine sichere Zukunft des Empire dienen müssen! Statt sich mit dem Reich zu dieser großen englischen Aufgabe zu verständigen, suchten sie aber die Hilfe des Rivalen, der ihnen allein die Weltmachtstellung Englands streitig zu machen im Begriffe war.

Als England im Vorjahre wiederum zum Schwerte griff, befand sich die amerikanische Union in einem ganz anderen Kräfteverhältnis zum Empire als zu Beginn des Weltkrieges. Das kam schon darin zum Ausdruck, daß Washington dem faulen Kriegsschuldner England keinen Kredit mehr einräumte, sondern mit der Cas und Carry-Klausel sich seine Hilfe gegen bares Geld teuer bezahlen ließ. Ueber der „Hilfe" stand von Anfang an „das eigene Geschäft"! Sofort rückten auch die Vereinigten Staaten in die Märkte ein, die England nicht zu behaupten vermochte. Sehr bald war das Pfund als Weltwährung völlig von der Bildfläche verschwunden; der Dollar gab ihm den Rest. Die Union ist zum alleinigen Goldbesitzer der Welt geworden. Während England seinen Devisenbesitz und seine Wertpapiere an den Börsen der Union veräußert, muß es bereits in allen Teilen der Welt wichtige Industriebeteiligungen an Amerikaner abtreten; so wurden gerade in diesen Tagen erst wichtige englische Geschäftsbeteiligungen in Australien und in anderen Dominien an die Ver. Staaten veräußert, um sich Dollar für den Ankauf von Kriegsmaterialien zu verschaffen. So frißt sich der Dollar langsam aber sicher in das Gefüge des britischen Weltreichs hinein.

Die Union tritt das Erbe an

Diese ganze Entwicklung ist nun in diesen Tagen in ein entscheidendes Stadium gerückt. Während die Vereinigten Staaten mit den englischen Geldern die Modernisierung ihrer neu aufzubauenden Armee bestreiten und während amerikanische Militärfachleute an der englischen Niederlage die neuen Waffen und die neuen Methoden des Krieges „studieren", tritt die Union bereits in aller Form das Erbe der angelsächsischen Mutter an. Kaum war auf der Konferenz von Havanna der englische Kolonialbesitz auf der westlichen Halbkugel für mandatsreif erklärt worden, da liquidierte Washington schon durch ein Verteidigungsabkommen mit Kanada und durch Uebernahme von Stützpunkten auf den dem Kontinent vorgelagerten britischen Besitzungen die machtpolitische Stellung Englands auf der westlichen Halbkugel. Heute weht über dem britischen Besitz von Neufundland bis hinab zur Nordküste Brasiliens das Sternenbanner. England hat seine Lebensinteressen in diesem Gebiet restlos der amerikanischen Vormacht unterstellt.

Das ist aber erst der Anfang! London hat bereits in aller Form ein Dokument unterzeichnen müssen, das die Flotte, die gestern noch die stärkste der Welt zu sein sich rühmte, für den Fall der Niederlage den Amerikanern übereignet. Die Flotte, die Grundlage des Weltreiches, der Arm, der das Empire mit dem Mutterland verbindet, in amerikanischen Häfen! Da Kanada allein diese Flotte nicht kampffähig machen kann, da diese Flotte ihre Werften, ihre Facharbeiter, ihre Docks und Arsenale nicht mit „evakuieren" kann, bedeutet die Flucht der englischen Flotte nach Amerika nichts anderes als Flucht in die Häfen der Union, Unterstellung unter die Macht der Vereinigten Staaten. Der Zusammenbruch der Insel, Englands Niederlage, das ist damit zum großen Stichwort der machtpolitischen Initiative der USA. geworden!

Kanada im Kraftfeld der Union

Und Washington baut bereits sehr tragfähige Brücken in diese neue Zukunft. Heute schließen die Ver. Staaten bereits mit Kanada, Neuseeland und Australien separate Schiedsverträge, die die Stellung Londons als Empire-Zentrum vollständig ignorieren. In Kanada scheint man sich bereits dessen bewußt zu werden, wie sehr man schon in das Kraftfeld der Union gerückt ist. Während liberale Politiker auf der einen Seite einer weitgehenden militärischen, finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Washington das Wort reden, wächst andererseits in konservativen Kreisen die Besinnung über die letzten Folgen des Verteidigungsabkommens. So meinte der Führer der konservativen Opposition, Hanson, Großbritannien, nicht die Ver. Staaten sei der Verteidiger Kanadas ... an dem Tage, wo die Kanadier unter dem Sternenbanner kämpfen müßten, würden sie den alten Union Jack herunterholen und nie wieder aufholen, ob sie wollten oder nicht. Man verfolgt in diesen kanadischen Kreisen sehr genau amerikanische Stimmen wie die des „New York World Telegram", wo es z. B. hieß, die Union müßte kaltblütig ihre Chance ausnützen, die ihr der Krieg zwischen England und Deutschland in den Schoß geworfen habe und die die USA. in den Stand setze, die Hegemonie auf dem Meer und in der Luft an sich zu reißen und „zu retten, was noch von dem britischen Weltreich gerettet werden kann und es in Wirklichkeit, wenn auch nicht formell unserem Machtbereich einzuverleiben".

Vormacht der Neuen Welt

Daneben laufen die Bestrebungen der Union, ihre Vormacht auf dem amerikanischen Kontinent zu sichern. In dieser Linie liegt z. B. die Einladung, die an alle süd- und mittelamerikanischen Generalstäbler nach Washington erging, wo sie zustimmungsreif zu den „Verteidigungsplänen" der USA. gemacht werden sollen. Der Kriegsminister Knox will bereits Marine- und Luftstützpunkte in den süd- und mittelamerikanischen Ländern erwerben. Während die diesbezüglichen Verhandlungen, die mit Uruguay geführt wurden, sich zerschlagen haben sollen, scheint Ekuador den Amerikanern bereits die Galapagosinseln auszuliefern und auch Costarica will die Kokosinseln, die zwischen den Galapagosinseln und dem Festland liegen, als Beitrag zu dem gemeinsamen „Verteidigungsplan" beisteuern. Besonders interessiert ist die Union auch an Trinidad, das zusammen mit dem Stützpunkt Guantamo auf Kuba und Portortone ein strategisches Dreieck zum Schutz des Panamakanals bildet. Gleichzeitig wird auch mit San Domingo verhandelt und schließlich dürfte die Uebernahme der Kontrolle Grönlands nur eine Frage der Zeit sein. Ja nicht nur für äußere, sondern auch für die innere Sicherheit des amerikanischen Kontinents fühlt sich die Union bereits verantwortlich; so gehen in Kuba und in Mexiko Gerüchte, daß die Ver. Staaten dort wenn nötig mit dem Einsatz der Nationalgarde etwaigen Revolutionen entgegentreten wollten.

Am Ende die „angelsächsische Union"

All das scheint aber erst den Arm darzustellen, den die Ver. Staaten nach dem Gefüge des britischen Weltreichs ausstrecken. Die Entwicklung will offenbar bei solchen Halbheiten nicht stehen bleiben. So spricht man heute davon, daß durch einen „Pazifikplan" England den Ver. Staaten seine machtpolitischen Positionen im Fernen Osten überantworten soll. Wenn es heißt, daß England dafür die Verteidigung des Atlantik übernehmen soll, so ist das lediglich eine Fiktion, weil diese Aufgabe mit den Mitteln und von den Häfen Kanadas aus gar nicht bewerkstelligt werden kann. Darüber hinaus deutet man bereits auf eine „totale Lösung" hin: Der „Daily Sketch" kündet einen „Zusammenarbeitsplan" an, der nichts anderes vorsieht als die Zusammenlegung der wirtschaftlichen Quellen beider angelsächsischer Reiche. Daß bei einem solchen Zusammengehen der Besitz Englands als Besitz des schwächeren Partners mit magnetischer Kraft von der stärkeren Wirtschaft und der überlegenen Macht der Ver. Staaten absorbiert werden würde, das hat ja andeutungsweise wenigstens das gescheiterte Experiment der englisch-französischen Union gezeigt.

Nach alldem könnte eine solche angelsächsische Union, wenn der Plan konkrete Gestalt annehmen sollte, nichts anderes darstellen als die legale Basis für die Uebernahme der Bestandteile des britischen Weltreiches unter den Schutz und damit unter die Macht der Ver. Staaten. So wie Washington sich in Havanna ein Vorgriffsrecht auf den englischen Besitz der westlichen Halbkugel gesichert hat, wie es sich bereits die Auslieferung der Flotte vertraglich gesichert hat, so würde es nun mit dem Unionsvertrag „die Geschäftsübernahme im ganzen" vertraglich regeln. Bei der Bekanntgabe des Unionvertrages würde Churchill dann zwar nicht mehr im Unterhaus von London, sondern vielleicht von Ontario oder Ottawa aus bestätigen, daß er genau wie beim „Zerstörer-Geschäft" diesen Prozeß nicht habe aufhalten können, selbst wenn er es gewollt hätte. Mit der Kampfansage an das Reich hat er eben den Stein ins Rollen gebracht und eine Entwicklung eingeleitet, von der der Führer im Reichstag erklärte, daß an ihrem Ende das Ende eines großen Reiches stehen wird. In Washington hat man diese Prophezeiung begriffen!

VOLKSWIRTSCHAFT

Badische Sonderkörungen für Eber

Am 18. September findet in Mosbach, am 2. Oktober in Radolfzell, am 16. Oktober in Offenburg und am 6. November in Bruchsal jeweils eine Sonderkörung für Eber statt. Anmeldungen von Ebern, die zu diesen Körungsterminen mindestens 6 Monate alt sind, haben für Mosbach und Radolfzell sofort, für Offenburg bis zum 18. September und für Bruchsal bis 9. Oktober bei der Hauptgeschäftsstelle des Badischen Landesschweinezuchtverbandes, Karlsruhe, Beiertheimer-Allee 19, zu erfolgen.

Deutsche Getreideernte trotz schlechter Witterung recht gut

Wegen der schlechten Witterung in der Wachstumszeit ist in den meisten Ländern der Welt die diesjährige Getreideernte in ihren Ergebnissen hinter den verhältnismäßig hohen Durchschnittserträgen der letzten Jahre zurückgeblieben. Auch für Deutschland wurde ein sehr erheblicher Ertragsausfall befürchtet, der vielfach auf 10 bis 20 v. H. einer Normalernte veranschlagt wurde.

Nach der nunmehr vorliegenden Augustschätzung des Statistischen Reichsamtes — die naturgemäß noch kein abschließendes Bild ergeben kann — sind diese Befürchtungen für Deutschland nicht begründet. Nach den Schätzungen der amtlichen Berichterstatter ist für Großdeutschland (außer dem Protektorat und den neuen Ostgauen) mit einer Gesamtgetreideernte von 24,6 Mill. Tonnen zu rechnen. Damit bleibt der diesjährige Ertrag nur unbedeutend (um 2 v. H.) hinter dem letzten vergleichbaren Friedensdurchschnitt August 1934/38 in Höhe von 25,1 Mill. Tonnen zurück, der ohnehin wegen der Rekordernte 1938 etwas überhöht ist. Daher muß die diesjährige Getreideernte als recht gut angesprochen werden. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß in den gegebenen Zahlen die Erträge der neuen Getreideüberschußgebiete des Ostens (Danzig-Westpreußen, Wartheland) noch nicht enthalten sind, die sich auf mindestens 3,5 Mill. Tonnen belaufen dürften und deren erhebliche Ueberschüsse in diesem Jahre erstmalig dem Reich zur Verfügung stehen. Bei der Beurteilung der deutschen Versorgungslage mit Getreide ist außer den gegebenen großen Möglichkeiten der Einfuhr aus Südosteuropa und Rußland noch auf die außerordentlich hohen Uebergangsbestände zu verweisen, die allein beim Brotgetreide 6,2 Mill. Tonnen (ohne Mehrbestände bei Bäckern in Höhe von 150 000 Tonnen) betragen und damit sogar etwas größer sind als zu Beginn des Krieges.

Wie stets wird eine amtliche Vorschätzung der Hackfruchternte erst im Oktober durchgeführt, jedoch kann schon jetzt gesagt werden, daß wahrscheinlich mit Höchsternten bei Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben zu rechnen ist, da die Witterung der Entwicklung der Hackfrüchte außerordentlich zustatten kam.

Neufassung des Gesetzes über eine Bereinigung alter Schulden

Die Reichsregierung hat im Jahre 1938 für das Altreich das Gesetz über eine Bereinigung alter Schulden erlassen. Zur Vermeidung unbilliger Härten erschien es notwendig, dieses Gesetz in verschiedenen Punkten zu ergänzen und seinen Anwendungsbereich auf die eingegliederten Gebiete auszudehnen. Das Gesetz ist deshalb neu gefaßt worden. Die Neufassung wird vom Reichsjustizminister Dr. Gürtner soeben im Reichsgesetzblatt bekanntgemacht.

Schuldner, die einen selbständigen Beruf ausgeübt haben und hierbei wirtschaftlich zusammengebrochen sind, können ihre vor dem 1. Januar 1934 begründeten Schulden nunmehr auch dann bereinigt erhalten, wenn der Zusammenbruch zwar erst einige Zeit nach dem 1. Januar 1934 erfolgt ist, gleichwohl aber noch eine Folge der Wirtschaftsnot war, die vor der Machtübernahme geherrscht hat. Voraussetzung für die Schuldenbereinigung ist aber, daß der Schuldner das Vermögen, das die Grundlage seiner selbständigen Existenz bildete, zur Befriedigung seiner Gläubiger hingegeben hat. Doch wird nunmehr auch der Fall erfaßt, daß der Schuldner sein Betriebsvermögen freiwillig veräußert hat, um aus dem Erlös seine Gläubiger zu befriedigen. Daß der Schuldner ein überlastetes Grundstück trotz seines wirtschaftlichen Zusammenbruches behalten hat, steht der Schuldenbereinigung nicht mehr im Wege.

Außer den Schuldnern, die bei der Ausübung eines selbständigen Berufs wirtschaftlich zusammengebrochen sind, haben jetzt auch solche Schuldner Anspruch auf Schuldenbereinigung, die einen unselbständigen Beruf ausgeübt haben und die infolge der Wirtschaftsnot, die vor der Machtübernahme bestand, insbesondere infolge der Arbeitslosigkeit, in Schuldennot geraten sind. Auch diese Schuldner können in Zukunft die richterliche Vertragshilfe erbitten. Aufgabe des Richters ist es dann, die Belastung des Schuldners mit den alten Schulden seiner Leistungsfähigkeit anzupassen.

In der Neufassung gilt das Schuldenbereinigungsgesetz nunmehr in der Ostmark, im Sudetenland, im Memelland, in Danzig und im Protektorat. Dort werden solche Schuldner erfaßt, die infolge der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, die in diesen Gebieten vor der Eingliederung bestanden, wirtschaftlich zusammengebrochen oder in Schuldennot geraten sind.

Marktberichte

Badische Marktübersicht. Auf den Getreidemärkten haben sich in der Berichtswoche keine wesentlichen Aenderungen ergeben. Die Umsätze am Brotgetreidemarkt sind weiterhin nur gering. Auch das Braugerstengeschäft hat sich infolge der abwartenden Haltung der Brauereien und Mälzereien noch nicht nennenswert belebt. Aus diesem Grund ist die RfG. dazu übergegangen, größere Mengen Braugerste aus dem Markt zu nehmen. Industriegerste und Industriehafer unterlagen auch weiter starker Nachfrage durch die verarbeitenden Werke. Die Umsätze blieben jedoch auch hier in engen Grenzen. — Die Nachfrage nach Nährmitteln insbesondere aber nach Teigwaren hat wieder etwas angezogen. Der größere Absatz hatte jedoch auf die bedeutenden Vorräte bei den Herstellerbetrieben keinen Einfluß. — Die Mehlvorräte sind sowohl bei den Mühlen wie auch bei den Be- und Verarbeiterbetrieben immer noch erheblich. Die Versorgung der Verbraucherschaft mit Mehl und Backwaren war deshalb jederzeit gesichert. Der Futtermittelmarkt bietet immer noch kein einheitliches Bild. Die Nachfrage nach Rauhfutter ist immer noch verhältnismäßig schwach. Die Wehrmachtsversorgung konnte in vollem Umfange ohne Schwierigkeit durchgeführt werden. Futtermehl und Kleie wird in größerem Umfange verlangt, doch kann die Belieferung nur langsam durchgeführt werden, da hier noch äußerste Sparsamkeit geboten ist. Pferdemischfutter wird immer noch nicht in dem Umfange aufgenommen, wie es die sehr gute Beschaffenheit erforderlich machte. Das Angebot übersteigt deshalb auch die Nachfrage erheblich. Schweinemastfutter und Körnermischfutter bleibt weiter begehrt. Die angekündigte Sonderzuteilung dürfte in Kürze eintreffen. — Die Großviehauftriebe auf den Schlachtviehmärkten und Verteilungsstellen lassen immer noch zu wünschen übrig. Ebenso ist die Anlieferung von Schlachtschweinen noch nicht in dem Umfange in Erscheinung getreten, wie das durch die Gesamtentwicklung zu erwarten war. Um den Fleischbedarf der Verbraucherschaft sicherzustellen, wurden Fleischzuteilungen der Reichsstelle in größerem Umfange herangezogen. Die Lieferungen war n durchweg von besonders guter Qualität. Der Auftrieb an Schlachthammeln ließ ebenfalls zu wünschen übrig, da jedoch die Nachfrage nach Hammelfleisch zurückging, war es möglich, die Nachfrage zu befriedigen. Schlachtkälber sind immer noch in geringem Umfange angeboten, so daß es nur mit knapper Mühe möglich ist, den Bedarf zu decken. — Die Milchanlieferungen halten sich durchweg auf der Höhe der Vorwoche. Beim Verbrauch von Vollmilch und entrahmter Frischmilch hat sich ein leichtes Ansteigen der Verbrauchsziffer bemerkbar gemacht. Die Buttererzeugung entspricht dem Milchanfall, so daß die Versorgung der Verbraucherschaft jederzeit gesichert war. Die Versorgung mit Speiseöl vollzieht sich im Rahmen der vorgesehenen Rationierung. Bei Schweineschmalz mußte infolge des geringer gewordenen Schlachtanfalls auf Bestände der Reichsstelle zurückgegriffen worden. — Gemüse und Obst sind immer noch in reichlicher Fülle auf den Märkten. Verschiedentlich haben sich bei Kohlarten, Salatgurken, Kopf- und Endiviensalat Absatzstörungen und Ueberstände ergeben. Einlegegurken werden auch weiterhin noch rasch aufgenommen, da die Nachfrage wesentlich größer ist als das Angebot. In den letzten Tagen gelangten größere Mengen deutscher Freilandtomaten auf die Märkte, da das sonnige, warme Wetter der Vorwoche erheblich zur raschen Reife beigetragen hatte. Die seither noch auf den Märkten befindliche Einfuhrware ist entsprechend zurückgegangen. Das Angebot an Zwiebeln hat sich leicht verstärkt, so daß die Versorgung gesichert war. — An den Obstmärkten sind nunmehr Spätzwetschgen vorherrschend geworden. Pfirsiche ital. Herkunft sind aus zweiter Hand noch in geringem Umfange angeboten. Sehr gut versorgt sind die Märkte mit Aepfeln, die in größeren Partien zur Anlieferung gelangten. Birnen sind immer noch knapp, hier dürfte sich das Angebot auch kaum verstärken. Auch Weintrauben ital. Herkunft waren in etwas größerem Umfange wie in der Vorwoche angeboten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Von Mittag zu Mittag

Einschränkungen im Rundfunk

Aus militärischen Gründen ist der Rundfunk im Laufe der letzten zwei Wochen einigen Einschränkungen unterworfen worden.

Es ist möglich, daß die fortschreitende Jahreszeit eine weitere Einschränkung erfordert.

Die Hörer werden gebeten, dieser Maßnahme im Hinblick auf die militärische Lage Verständnis entgegenzubringen.

Der Luftschutz in Gaststätten

In diesen Tagen ist auch der Luftschutz in Gaststätten von besonderer Bedeutung. Der Reichsluftschutzbund teilt in der „Sirene" mit, daß jede Gaststätte für den Schutz ihrer Gäste, das heißt für einen eigens für Gäste und Personal bestimmten Luftschutzraum selbst zu sorgen hat, falls der Luftschutzraum des betreffenden Hauses, was meist der Fall sein wird, nicht ausreicht. Gäste bei Fliegeralarm in den nächsten öffentlichen Luftschutzraum zu verweisen, ist nicht gestattet. Oeffentliche Luftschutzräume dienen solchen Straßenpassanten, die den Luftschutzraum ihrer Gemeinschaft nicht mehr rechtzeitig erreichen können.

Fettverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1940 weitergeführt.

Einschränkung des Fahrplans der Albtalbahn

Die Albtalbahn schränkt ab Donnerstag, 12. d. M., in den Abendstunden ihren Fahrplan ein. Es wird Anschluß auf die letzten Straßenbahnen genommen. Der letzte Zug verkehrt ab Karlsruhe Albtalbahnhof um 22.50 Uhr in Richtung Rüppurr-Ettlingen.

Kurz notiert – kurz gelesen

Eine 90jährige. Vom Kleinrentnerbund wird uns mitgeteilt, daß Fräulein Karolina Nittel, z. Zt. Kriegsstr. 139, Diakonissenheim Bethesda, am 12. September d. J. ihren 90. Geburtstag begehen kann. Wir wünschen Frl. Nittel alles Gute für den weiteren Lebensabend.

Seinen 75. Geburtstag begeht am 15. d. M. in soldatischer Frische einer der verdienten Offiziere des ehemal. Mecklenburgischen Jägerbataillons Nr. 14, das vor dem Kriege in Kolmar garnisoniert war, Oberst von Heise-Rotenburg, in Bad Doberan (Meckl.) im Ruhestand lebend. Der Jubilar trat seinerzeit bei dem genannten Jägerbataillon unter die Fahnen der Armee und gehörte später längere Zeit dem 1. Bad. Leibgrenadier-Regiment in Karlsruhe Nr. 109 an, bei dessen alten Regimentskameraden sein Name einen guten Klang hat. Im Weltkrieg war Oberst von Heise Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 184.

Todesfall. Im Stadtteil Durlach ist nach längerem Leiden Sparkassendirektor i. R. Adam Klein durch den Tod abberufen worden. Der Verstorbene war bis in sein hohes Alter und zwar in der Zeit vom 31. Dezember 1897 bis 30. September 1933 der Leiter der Bezirkssparkasse Durlach, die er aus kleinen Anfängen heraus zu hoher Blüte brachte.

Für Tapferkeit vor dem Feind wurden mit dem EK. II ausgezeichnet Unteroffizier Anton Bertsche, Karlsruhe-Daxlanden, Valentinstraße 18, und der Kriegsfreiwillige Eugen Oberst, Lammstraße 3, der auch das Schutzwallehrenzeichen erhielt.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Kleinen Theater (Eintracht) gelangt heute Mittwoch um 19.30 Uhr die entzückende Operette „Drei alte Schachteln" von Walter Kollo zur Aufführung. — Morgen Donnerstag um 19.30 Uhr wird ebenfalls die Operette „Drei alte Schachteln" von Walter Kollo wiederholt. Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht".

Karlsruher Brief aus Posen

Am Sonndag henn mir DWM-ler emol widder e Feschtle gfeiert, des wo sich gwäsche ghatt hat, indem daß mir nämlich de erschte Kriegsbetriebs-Schportdag im Warthegau durchgfihrt henn. Mir henn jo net die Absicht ghatt die beschtehende Rekorde uff schportlichem Gebiet zu iwwertreffe un zum Beischbiel em Harbig Konkurrenz zu mache, denn erschtens henn mir viel zu wenich Zeit un bis jetz a noch kei Gelegeheit zum tränniere ghatt un zweitens henn mir blos emol dene Schportler von dene andere Posener Betrieb zeige welle, was mir kenne.

Mir henn jo selwer gschtaunt, was mir fir Schportskanone henn, un ich glaab mancher Karlsruher Verei kennt jetz notwendich eine von unserne Größe brauche. Awer, nix zu mache. Vorerscht brauche mir se. Daß mir nadierlich de erschte Preis im Schieße hole misse, des sin mir jo zuletscht net norr unserem Werk schuldich, trotzdem, daß d'Bollizei und Reichsbahn gmeint henn, sie mißte in dem Wettkampf Sieger bleiwe. Zwar awer leider nix, denn unser Mannschaft, un vor

Die siegreiche DWM-Fußballmannschaft

allem unser neier Schitzekenich Willy Zinkgraf henn de Sieg an sich grisse. A im Einzel-Preisschieße henn unsere Männer gezeigt, wie mer mit de Kugelschpritz umgeht. De Helmut Möst hat dodebei de erschte un de Alle Max un de Dehm Eugen de zweite un dritte Preis gholt.

Dodefir hat allerdings die HJ. unser Jugend im Handballschpiel eifach mit 15:1 Toren iwwerfahre. Des isch awer blos doher komme, weil die HJ.-Mannschaft wirklich a Handball gschpielt hat, während bei de DWM.-Jugend e paar uffem Platz rumgrennt sin un sich scheints iwwers Wedder unnerhalde henn. s'isch dann unserne Männer vorbehalte bliewe die Niederlag widder auszuwetze. Im Handballschpiel geger d'Poscht henn mir dann nämlich mit 8:4 Toren Unterschied gwonne.

Ganz groß ware unser Dame. Also wie die renne kenne, meine Herrn, des sollt mer net glaawe, wenn mer se als so in voller Ausrischtung sieht. Wo im Hunnertmederlauf unser Freileins iwwer d'Aschebahn braust sin, do isch mir faischt de Hut vom Kopf gfloge. Mer hätt grad meine kenne, am Ziel däd de Breitigamm uff se waarte, so sin se gfuselt. s'Freilein Kratzer hat zwar gmeint, sie mißt ubedingt zerischt s'Zielband verreiße, des hat awer s'Freilein Landgraf net glitte. Mit-ere Zehndelsekund Vorschprung isch se als Erschte durchs Ziel un sogar noch ä Schtick weider grennt.

Wo dann awer erscht die 4×100 Mederschtaffel von de Fraue gschtartet worre isch, do henn alle Zuschauer de Adem aghalte. Liewe Leit, wenn ich numme a noch so renne kennt, was däd ich do Geld schpare. Anschtatt mit de Schtroßebahn ins Gschäft zu fahre, däd ich do ins Gschäft renne un sogar wenn ich emol verschloofe däd, käm ich immer noch frih gnug. Die Schtaffel hat unser Abteilung VK-MM mit de Dame Scheffler, Sperling, Peterson un Kratzer in de Zeit von 60,2 Sekunde gwonne.

In de 4×100 Mederschtaffel fir Männer sin unsere Leichtathlete, d'Handballer un d'Fußballer an de Schtart gange. In dem Fall henn d'Leichtathlete gsiegt, die in 50,2 Sekunde iwwer d'Bahn greifelt sin. Die Renner ware: Süß, Kief, Hottinger un Vogel.

De 1500-Mederlauf hat de Kamerad Deumerling in 4,59,4 Min. bewältigt.

Daß nadierlich a unser Tennisschpieler mit von de Bardie ware, isch klar. Die henn en Werkmeischter im Herre-Einzel un einer im Dame-Einzel rausgebatscht. Im Herre-Einzel isch der Herr Schilde un im Dame-Einzel d'Fraa Köhler Werkmeischter worre. Des isch nadierlich jetz net so zu verschteh, als ob de Kamerad Schilde, der jo en kaufmännischer Agschtellter von uns isch un d'Fraa Köhler, die Gemahlin unseres Oberingeneurs Köhler, jetz im-e blaue Andon d'Werkschtatt usicher mache däde. Es handelt sich lediglich um de Titel als „Tennis-Werkmeischter".

Im Herre-Doppel henn de Herr Dr. Lubenau un de Herr Schilde besser mit de Schläger und de Bälle umzugeh verschtanne, als wie die Gegner Kirsch—Adam.

Am meischte hat nadierlich s'Fußballschpiel geger d'Poscht, die wo vor verzeh Dag von unsere Mannschaft gschlage worre isch, indressiert. Awer a diesmol hat d'Poscht nix geger unsere Kicker ausrichte kenne. Mit 3:2 Toren henn die Unsrige gwonne. Die Torschießer von de DWM.-Mannschaft ware Huber (friher Wolfartsweier) un de Hüber (friher Durlach-Aue). Daß die Poscht net zum mindeschte ä Unentschiede erreicht hat, isch de gute Verteidigung von de DWM. zverdanke. Denn trotzdem, daß de rechte Verteidiger Bechler de Dag vorher beim Wettpaddle ins Wasser gfloge isch, hat er halt doch keiner von de Gegner dorchglaßt. Un sei Kamerad Wenz hat em debei glänzend assischtiert.

Unser Paddler henn bereits am Samschtag-Nochmittag um d'Siegespalm gschtritte. Dodebei hat de Wenz Herbert im Herre-Einer in 2,41 Minnde de erschte Preis gholt. Im Herre-Zweier sin Ganser—Roßwag in 2,45 vor Wurster—Asal (2.47) als erschte durchs Ziel gfahre.

A bißle langsamer henns die Dame gmacht. Im Dame-Einer isch Frl. Jensch in 3,30 Min. Sieger worre un im Dame-Zweier die Gschwister Landgraf in 3,10 Minudde.

Im Dreikampf — Wettkampfgruppe B Jugend — war Pfeiffer mit 2212 Punkte de Beschte.

Sieger in de Wettkampfgruppe A — Männer — isch Vogel mit 2061 Punkte worre, weils de Mattes norr uff 1773 Punkte gebrocht hat.

In de Wettkampfgruppe B — Fraue — war em Frl. Kratzer mit 78 Punkte de Sieg net zu nemme. Ihr Kollegin Landgraf hat blos 64 erreicht.

Noch de Siegerehrung, die unser Betriebsfihrer Direktor Schneider un unser Betriebsschportwart Dr. Lubenau vorgnomme henn, hat sich die ganz Belegschaft zum gemeinschaftliche Abendesse versammelt, un demit, daß es besser schmeckt, hat de Kamerad Schilling mit de Werkskabell Musich dezu gmacht. Dabei isch net norr gebabbelt un glacht, sondern a noch gsunge worre. Wenns a net grad immer schee war, so wars awer doch laut un mer hat uffen halwe Kilomeder Entfernung scho gheert, daß do Badener beinanner sin, die immer un immer widder „ihr Badner Land gegrüßt" henn.

Willy Killo.

Von der Technischen Hochschule Karlsruhe

Auch im Drittsemester 1940 kulturpolitische Vortragsreihe

Die öffentliche „kulturpolitische Vorlesungsreihe" der Allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule Karlsruhe erfreut sich schon seit Jahren größter Beliebtheit. Für die Zeit des IV. Kriegssemesters vom 23. 9. bis 19. 12. 1940 sind jeweils Montags 18—20 Uhr im großen Saale des Aulabaues der Fridericiana 12 Vorlesungen vorgesehen, welche ihrer inneren Ausrichtung nach dem großen „Völkischen Gedanken" dienen. Den kulturbewußten Kreisen der Gauhauptstadt und ihrer Umgebung ist zusammen mit den Studierenden die Möglichkeit gegeben, sich neue Erkenntnisse aus neuen Gebieten und deren neuer Betrachtungsweise zu sichern. Es wird gerade an unserer Fridericiana ein Weg ganz eigenen Gepräges gegangen, der zuerst seine innerste Zielsetzung in der internen Gemeinschaftsarbeit der Professoren und Dozenten der Allgemeinen Abteilung fand, und nun seinem Niederschlag in weitesten Kreisen der Oeffentlichkeit entgegensieht; denn das Volksbildungswerk, der NS.-Lehrerbund und die Teilnehmer an der Verwaltungsakademie werden in diesem Winter-Drittsemester sich als Teilnehmer an der kulturpolitischen Vortragsreihe einreihen.

Eintracht-Kabarett

Einen Abend angenehmer Unterhaltung stellt eine Ankehr im Eintracht-Kabarett dar. Es wird darin weniger in akrobatischen Sonderleistungen gearbeitet, als vielmehr in der Flüssigkeit einer kombinierten Ansage, Kleinvorträgen, Gesang und Tanzdarbietungen. Else Ette hält den künstlerischen Bau des Abends zusammen und erprobt diese Aufgabe mit Erfolg auch an den Besuchern, bei denen sie mit einer netten persönlichen Note gutes Echo findet. Sie zeigt im Lauf des Abends in mehrfachem Auftreten in Celia Ceciletta den Tanz der getragenen Schönheit, in Anka Valesko den Tanz der glutenden spanischen Färbung und in Elfy Lammers die Tanznote einer hochentwickelten Steppkunst. Die musikalische Umrahmung schafft erfolgreich H. Rüger-Makosch.

Romberg.

Deutsche Arbeitsfront

Sportamt KdF. Heute laufen folgende Kurse: **Fröhliche Gymnastik für Frauen** in Durlach, Hindenburgschule um 16.30 Uhr; **Fröhl. Gymnastik für Frauen und Mädel**, Uhlandschule um 20 Uhr; **Allgem. Körperschule für Männer und Frauen** in der Kantschule fällt aus.

Sonderveranstaltung des Bad. Staatstheaters für „Kraft durch Freude" am Dienstag, den 17. September 1940, um 19.30 Uhr im Kleinen Haus („Eintracht") „Drei alte Schachteln", Operette von Walter Kollo. Eintrittskarten zu RM. 1.65 und RM. 1.35 sind in der KdF.-Vorverkaufsstelle, Waldstraße 40a (Ludwigsplatz) erhältlich.

Neues von der Punktordnung der Kleiderkarte

Gebrauchte Ware frei, Umtausch gestattet - Vorgriff ist grundsätzlich streng verboten

Der Leiter der Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat in Anpassung an die Aenderungen, die sich durch die Einführung der zweiten Reichskleiderkarte ergeben haben, neue von dem Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete gebilligte Richtlinien für die Abgabe von Spinnstoffwaren erlassen. In ihnen sind auch einige für die Verbraucher wichtige Hinweise enthalten. Gebrauchte, das heißt durch längeren Gebrauch abgenutzte Spinnstoffwaren sind von der Bezugscheinpflicht und Kleiderkartenpflicht ausgenommen. Ihr Verkauf an die Verbraucher unterliegt daher keinen Beschränkungen.

Es ist auch im zweiten Bewirtschaftungsjahr durchaus zulässig, daß ein Verbraucher das ganze Jahr über seine Punkte aufspart, etwa um sie erst kurz vor Ablauf der Gültigkeit der Karte zu Anschaffungen zu verwenden. Den Verkaufsstellen ist es nach wie vor untersagt, die Karteninhaber zu veranlassen, fällige Kartenabschnitte zu nicht unbedingt notwendigen Anschaffungen aufzubrauchen. Auch im zweiten Bewirtschaftungsjahr soll mit den Spinnstoffvorräten sparsam umgegangen werden. Die Reichskleiderkarte soll nur den tatsächlich auftretenden Ergänzungsbedarf des Verbrauchers an Bekleidungsgegenständen sicherstellen. Es ist streng verboten, Abschnitte der Reichskleiderkarte vor dem auf ihnen aufgedruckten Fälligkeitstermin anzunehmen und dafür den Verbrauchern Ware auszuhändigen. Wie im ersten Bewirtschaftungsjahr gelten hiervon aber Ausnahmen. Beim Verkauf solcher Waren, die mindestens 40 Punkte erfordern, kann bei der Männerkarte auf 44 besonders gekennzeichnete Abschnitte vor deren Fälligkeit vorgegriffen werden. Das gleiche gilt für die zur Herstellung dieser Waren benötigten Stoffe mit Futter. Ein entsprechender Vorgriff auf 33 Abschnitte ist bei den Frauen-, Knaben- und Mädchenkarten beim Kauf solcher Waren möglich, die mit mindestens 30 Punkten bewertet sind; ebenso kann auf 22 Abschnitte der Kleinkinderkarte für Waren vorgegriffen werden, die mit mindestens 20 Punkten bewertet sind. Auch hier gilt jeweils das gleiche für die zur Herstellung der Waren benötigten Stoffe mit Futter.

Bei der Männerkleiderkarte darf zum Kauf eines Wintermantels oder des dafür benötigten Stoffes mit Futter ab 1. Dezember 1940 außerdem auf die nicht besonders gekennzeichneten, ab 1. März 1941 gültigen Punkte vorgegriffen werden. Jeder Verbraucher kann aber auch abwarten, bis eine ausreichende Anzahl von Abschnitten seiner Reichskleiderkarte gültig geworden ist, um sodann das benötigte Kleidungsstück ohne Vorgriff zu kaufen. — Der handelsübliche Umtausch verkaufter Waren ist nach wie vor gestattet. Er ist aber wiederum auf Waren gleicher Art und für den Bedarf desselben Karteninhabers beschränkt. Es ist also nicht gestattet, zum Beispiel einen auf Männerkarte eingekauften Artikel gegen einen solchen für Frauenkarte umzutauschen.

Das Reservieren von bezugbeschränkten Waren ist nur gegen Abgabe des Bezugscheins oder gegen Abtrennung der Punkte, die bereits fällig sind, zulässig. Länger als vier Wochen dürfen bezugsbeschränkte Waren nicht zurückgelegt werden.

Söckchen für Frauen, Knaben und Mädchen bleiben, wie gemeldet, punktpflichtig. Zum Unterschied gegen das erste Bewirtschaftungsjahr wird aber für sie die Abgabe eines Bezugsnachweises (Kontrollabschnitte) nicht mehr verlangt.

Sie kommen viel besser mit dem Waschpulver zurecht, wenn Sie vorher gründlich mit Henko einweichen. Einweichen mit Henko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und erleichtert das Waschen sehr.
Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Kleine Chronik vom See / Elsässische Jugend am Bodensee - Bauliche Veränderungen im Stadttheater - Kulturnotizen

S. **Konstanz**, 11. Sept. Die Bevölkerung am Bodensee hat in diesen Tagen wiederholt Gelegenheit, elsässische Jugend begrüßen zu dürfen. 20 Mädel aus Straßburg besuchten auf einer Fahrt durch das Reich u. a. auch die Insel Reichenau, wo ihnen im Rathaussaal Bürgermeister Maier einen herzlichen Willkommensgruß entbot. Mit den Arbeitsmaiden des Reichsarbeitsdienstes und dem BDM. fand eine gemeinsame Fahrt im Untersee statt. — In der Ueberlinger Gebietsführerschule der HJ. befinden sich zur Zeit 50 Jungen aus dem Elsaß, die sich früher im „Erwin-von-Steinbach-Bund" und in der elsässischen Jungmannschaft für das Deutschtum einsetzten und jetzt der „Deutschen Volksjugend im Elsaß" und damit der Großdeutschen Jugendgemeinschaft angehören. An einer Jugendkundgebung in Ueberlingen, in Anwesenheit des Obergebietsführers Friedhelm Kemper beteiligten sich die Gäste geschlossen in einheitlicher Schuluniform. — Der Beauftragte für die NSV. beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Dinkel, veranlaßte die Kinderlandverschickung aus dem Elsaß nach dem Gau Baden. Eine Anzahl Jungen und Mädel werden zunächst im Schwarzwald und im Bodenseegebiet untergebracht. Ende September sollen die gespendeten Familienfreistellen zur Verfügung stehen, damit die Kinder elsässischer Flüchtlinge hier die dringend notwendige Erholung finden können.

Reichsminister Dr. Goebbels hat in seinem Rechenschaftsbericht für das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 vor allem auch auf das großzügige Werk „Mutter und Kind" hingewiesen, dem reiche Mittel zuflossen. In diesem Zusammenhang ist die Tatsache bemerkenswert, daß der Kreis Konstanz mit 28 NSV.-Kindergärten an der Spitze im Gau Baden steht. In der kürzlichen Monatstagung der NSV. des Kreises Konstanz wurde ferner mitgeteilt, daß von allen badischen Kreisen der Konstanzer die meisten Kinder in seinen Tagesstätten und Kinderkrippen erfaßt. Der Kreis Konstanz ist in Baden auch der einzige, in welchem sämtliche gemeindeeigenen Kindergärten von der NSV. übernommen worden sind.

Das Gebäude des Grenzlandtheaters Konstanz erhält zur Zeit eine Bereicherung seines Skulpturenschmucks, und zwar durch die Aufstellung von zwei über 2,5 Meter großen Figuren, Thalia, die Muse der Schauspielkunst, und Euterpe, die Muse der Musik darstellend, auf dem Flachdach des vor wenigen Jahren umgebauten Hauses. Die Standbilder, denen zwei weitere folgen werden, gingen aus der Werkstätte der Bildhauer Diesch und Rebstein hervor. Im Gebäude selbst erhalten der Dramaturg, das erstmals eingeführte Ballett, das Orchester und Solisten besondere Räume. Das in der Nähe des Theaters gelegene Haus Inselgasse 2, der einstige Domherrenhof, wird für Theaterzwecke eingerichtet, u. a. zu einem Uebungsraum für das Ballett. In diesem Gebäude, bereits um die Mitte des 13. Jahrhunderts urkundlich erwähnt, wohnte 1522 Erasmus von Rotterdam vorübergehend als Gast des Konstanzer Domherrn Johann von Botzheim.

Die Wessenberggalerie veranstaltet zur Zeit in den Räumen des Kunstvereins eine kleine Schau von Nachbildungen von Werken der beiden Maler Hans Holbein d. Ae. und d. J. Von den Bildern (Fotografien, Stein- und Farbdrucke) stammen einige aus der Wessenbergsammlung, andere wurden im Laufe der Jahre von der Stadt und vom Kunstverein hinzugekauft. Die kleine Ausstellung steht nicht unvermittelt und ohne äußeren Grund in der Reihe ähnlicher Veranstaltungen seit Kriegsbeginn. Läßt sie doch den hervorragenden Anteil des jüngeren Holbein am Kulturbesitz Großbritanniens erkennen. — Nach Ausstellungen der „Konstanzer Malergruppe 1938", der Sepp Biehler, Alex Rihm, Werner Rohland, Fritz und Elisabeth Mühlenweg angehören, in Konstanz, Friedrichshafen, Darmstadt und Heilbronn, zeigt nun der Kunstverein Mannheim mehrere Werke dieser Künstler. — Der Deutsche Männergesangverein Zürich feiert am 27. Oktober d. J. das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens mit Fahnenweihe. Dem Liederkranz Konstanz 1859 ist nun die Patenstelle übertragen und Vereinsführer Dr. Zürcher mit der Weihe der Fahne beauftragt worden. Schon vor bald 50 Jahren war der Liederkranz bei der Fahnenweihe Patenverein der Zürcher; der heute noch rüstige, nun 65 Jahre dem Liederkranz Konstanz angehörende Stadtschulrat a. D. Nepple nahm damals als Chorleiter an der ersten Fahnenweihe des Deutschen Männergesangvereins Zürich teil.

Zuckerkrankheit

Seit 10 Jahren leide ich an Zuckerkrankheit. Nachdem ich Ihren Karlssprudel regelmäßig getrunken habe, zeigte die ärztliche Untersuchung ca. 1/2 Prozent. Ich trinke dieses Wasser weiter. HANS BUSCH, Buchdruckereibesitzer, Arnsberg (Westfalen), Jägerstraße. . 30. September 1936.

20 große Flaschen Biskirchener Heilquelle Karlssprudel RM 12.60, 25 große Flaschen RM 14.-. Niederlage: Bahm & Bassler, Zirkel 30, Ruf 255

Elsässische Nachrichten

Der Arbeitseinsatz im Elsaß

Straßburg, 11. Sept. Die Fortschritte in der Wiederinstandsetzung der elsässischen Wirtschaft spiegeln sich deutlich in der neuesten Zählung der elsässischen Arbeitsämter wieder. So sind in der Zeit vom 15. August bis 1. September 7359 Arbeitsstellen vermittelt worden, so daß bisher rund 15 400 Elsässer wieder Arbeit und Brot fanden. Bedingt durch die große Zahl der Rückwanderer und durch die Verbesserung der Arbeitslosenunterstützung sowie die immer weitere Ausdehnung des Arbeitseinsatzes durch die Arbeitsämter hat sich die Zahl der Arbeitsuchenden im letzten Berichtsabschnitt um 4000 erhöht.

Schwerer Verkehrsunfall

Saarlautern, 11. Sept. Ein 19jähriger Lieferkraftwagenlenker raste mit seinem Fahrzeug in der Nähe der Saarbrücke auf den Gehweg. Von einigen dort stehenden 10jährigen Jungen wurden zwei erfaßt und gegen einen Baum gedrückt, wobei der Sohn des Einwohners Dittgen so schwer verletzt wurde, daß der Tod sofort eintrat. Ein weiterer Schüler trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Der leichtsinnige Fahrer, dessen Fahrzeug sich nicht in vorschriftsmäßigem Zustande befand, wurde verhaftet.

Reichsdeutsche SA-Männer im Elsaß

Meldet Euch sofort beim Aufbaustab der SA. in Straßburg, Orangeriering 4, Fernruf 258 28.

Schrecklicher Tod

Sandhausen (b. Heidelberg): 11. Sept. Bei einem Scheunenbrand ist der Rangierer Peter Brecht in den Flammen umgekommen.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

Fr. **Mosbach**: Stadtchronik. Im Alter von 81 Jahren ist einer der Stadtältesten, Friseurmeister Johann Anselment, nach längerem Leiden verschieden. — Leutnant einer Panzerjägerkompanie Herbert Henninger und Leutnant Walter Peter, wurden mit dem Panzerkampfwagen-Abzeichen ausgezeichnet. — Das Mosbacher Jungvolk sammelte beim Aehrenlesedienst auf den Aeckern der Nüstenbacher und Reichenbucher Gemarkung 110 Pfund Getreidekörner. — Bei der Bierbrauerei Häfner ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem ein scheuendes Pferd an der Brust schwer verletzt wurde. — Bei einem weiteren Verkehrsunfall an der Elzbrücke bei der Schwachsinnigenanstalt, verursacht durch auf dem Wege lagerndes Obst, wurde der Motorradfahrer Erwin Zimmermann aus Sattelbach (Landkr. Mosbach) leicht verletzt, während das Fahrzeug schwer beschädigt wurde. — Dem bei der Stempelfabrik und Buchdruckerei August Laub seit 40 Jahren beschäftigten Schreiner Fritz Edinger wurde anläßlich einer Betriebsfeier durch den Kreisobmann der DAF., Pg. Leitloff, die Ehrenurkunde für 40jährige treue Arbeit überreicht. Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Gefreite Alfred Breunig, Meldefahrer bei der Infanterie, z. Zt. in einem Gießener Lazarett, das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Die auf 11. September 1940 in Eberbach angesetzte Sonderkörung für Eber wurde auf den 18. September 1940 nach Mosbach verlegt.

fr. **Mudau**: Hohes Alter. Valentin Henn, der über 40 Jahre den Straßenwartsdienst versah und im Weltkriege sechs Söhne im Felde hatte, feierte in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag. — In Walldürn beging Althirschwirt Karl Kühn seinen 75. Geburtstag.

f. **Odenheim**: Verschiedenes. Der hiesige Landwirt Philipp Weidemann erlitt beim Tabakholen einen Unfall, wobei ihm der beladene Wagen über den Brustkorb ging. Mit dem Sanitätsauto mußte der Verunglückte ins Krankenhaus verbracht werden. — Kriegsgetraut wurden der ledige Sattler Wilhelm Riedel, wohnhaft in Eichelberg, und die ledige Anna Sieber von hier. — Die Mitglieder der örtlichen Tabakfachschaft hatten sich am vergangenen Sonntag im Rathaus zu einer Versammlung eingefunden, wobei der Fachschaftsführer Fröhlich über Tabakfragen sprach. — Die männlichen und weiblichen Mitglieder aus den Sanitätskolonnen Zeutern und Odenheim hielten am letzten Sonntag eine gemeinsame Uebung ab. — Die NS.-Gaufilmstelle zeigte uns am vergangenen Sonntag in zwei Vorführungen den Nanga-Parbat-Film. Der Film zeigte uns das tragische Geschick deutscher Helden im Kampf mit Eis, Schnee und Lawinen. Für uns Odenheimer war der Film von besonderem Interesse, da unser Landsmann Dr. Günther Hepp, Sohn unseres hiesigen Arztes Dr. Hepp, einer dieser deutschen Helden ist, die ihr Leben, ihres kühnen Forschergeistes wegen, auf dem Berg des Schreckens lassen mußten. Beide Vorführungen wiesen einen recht guten Besuch auf.

l. **Langenbrücken**: Notizen vom Tage. Das vom Führer gestiftete Schutzwall-Ehrenzeichen wurde dem Holzhändler Emil Frank verliehen. — Seinen 73. Geburtstag konnte Alois Bräutigam feiern. Das 72. Lebensjahr vollendete Friedrich Kunz und sein 70. Wiegenfest beging Heinrich Bösl. — Der Seifenfabrikant Emil Moch, wurde unter großer Beteiligung der ganzen Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der in der ganzen Umgebung bekannt war, erfreute sich großer Wertschätzung, und war durch seine Fachkenntnisse in Berufskreisen hoch geschätzt. Unter ehrenden Nachrufen legten am Grabe Kränze nieder: ein Vertreter der Fachschaft, der Wehrführer der hiesigen Feuerwehr, Friedrich Kramer, der stellvertr. Führer des NS.-Reichskriegerbundes, Georg Kraus.

l. **Ubstadt**: Beerdigung. Unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung wurde der 63 Jahre alte Maurer Karl Schwedes zu Grabe getragen. Der Verstorbene der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, erlitt vor einiger Zeit einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte.

b. **Eichtersheim**: Chronik. Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Altstraßenwart Aug. Schleckmann, starb im 83. Lebensjahr. — Dank der günstigen Witterung konnte die Tabakernte rasch durchgeführt werden. Wie alljährlich saß man an den Abenden zum Einfädeln beisammen und heute duften schon die dörrenden Blätter in den reichgefüllten Trockenspeichern. — Am Samstagabend fand hier im Bürgersaal eine Versammlung der Amtswalter und -Warte statt.

Graben: Schutz von Landschaftsteilen. Im Bereich des Hochgestades westlich von Graben, auf Gemarkung Graben, Landkreis Karlsruhe, wurden bestimmte Teile dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes unterstellt. Es ist verboten, innerhalb der Landschaftsteile Veränderungen vorzunehmen, die geeignet sind, die Natur zu schädigen, den Naturgenuß zu beeinträchtigen oder das Landschaftsbild zu verunstalten.

l. **Untergrombach**: Todesfall. Einer unserer ältesten Mitbürger, August Fetzner, wurde im Alter von 82 Jahren zur letzten Ruhe gebettet.

Mittelbadische Rundschau

nik. **Gernsbach**: Die Clubmeisterschaften. Während dem Ablauf einer Woche brachte der Tennisclub Gernsbach seine diesjährigen Meisterschaften unter Dach und Fach. 84 Nennungen, unter denen die Junioren den weitaus größten Teil ausmachten, wurden dank eines herrlichen Wetters gut und teilweise sehr interessant durchgeführt. Ein abschließender Kameradschaftsabend ehrte die Sieger. Erwartungsgemäß wurde Frl. Gretl Langenbach abermals Clubmeisterin, welche Ehre sie nunmehr zum 5. Mal einheimste. 2. Preis Frl. Ruth Seyfarth, 3. Preise Frl. Renz Beck und Waldraut Hertweck. Bei den Männern wurde W. Teuß 1., Helmut Bayer 2. 3. Preise fielen an die Gebrüder Stiefelmaier; Juniorenmeister wurde Karl Fritz Fischer vor Rolf Köhler. Dritter wurden Lothar Abel und Fritz Dreher. Bei den Juniorinnen erhielt Erika Luft überraschenderweise den 1. Preis. 2. Edith Stoll und 3. Preise fielen an Gretel Kappler und Inge Glunz. Den Siegern wurden die amtlichen Ehrenurkunden des NSRL. mit dem Eichenblatt in Gold, Silber und Bronce zuerkannt. Noch eine Sonderehrung überraschte die zahlreich erschienenen Sportkameraden. Kreissportführer Fritz Kohler, Baden-Baden, überbrachte neben den Grüßen des Gau- und Reichssportführers dem Sportwart und stellvertretenden Vereinsführer Langenbach, dem Gründer des Tennisclubs Gernsbach und des VfR. Gernsbach den großen Ehrenbrief des Reichssportführers. Namens der Stadtgemeinde Gernsbach gratulierte Bürgermeister Bender. Stellvertr. Vereinsführer Fischer vom VfR. dankte Langenbach, der auch im Fußballsport seit Jahren aktiv beteiligt ist und als Sportwart dem VfR. seit 30 Jahren treu zur Seite steht.

Su. **Varnhalt**: Auszeichnungen. In den letzten Tagen wurde eine ganze Reihe von Auszeichnungen und Beförderungen hiesiger feldgrauer Kämpfer von hier bekannt. So erhielt Unteroffizier Anton Oser, Sohn des Landwirts Franz Oser, Varnhalt, für besonders tapferes Verhalten vor dem Feind das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen. — Unteroffizier Karl Huck wurde das Westwallehrenzeichen für den Einsatz am Oberrhein verliehen. — Unteroffizier Valentin Hauns wurde zum Feldwebel befördert, ebenso Unteroffizier J. Häßler, welcher ebenfalls das Westwallehrenzeichen verliehen erhielt. — Gefreiter Gottlieb Klenk wurde zum Unteroffizier befördert. — Für heldenmütigen Einsatz vor dem Feinde wurde SS-Feldwebel Friedrich Göring zum Leutnant befördert, und dessen Vater, Fritz Göring, zum Oberscharführer bei der SS, während sein jüngster Sohn dieser Tage die Beförderung zum Gefreiten erhielt.

Baden-Baden: Gastspiel. Das Stadttheater Heilbronn unter Leitung seines Intendanten Franz-Joseph Delius gastiert im September auf Einladung der Bäder- und Kurverwaltung in Baden-Baden. Zur Aufführung gelangen 6 klassische und moderne Lustspiele, 2 Operetten, sowie die Oper „Der Freischütz".

r. **Appenweier**: Goldene Hochzeit. In körperlicher und geistiger Frische konnte Weichenwärter a. D. Alois Duffner und seine Ehefrau Emma geb. Maier das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Mit herzlichen Glückwünschen der Gemeinde überreichte der Bürgermeister dem Jubelpaar das vom Ministerpräsident übersandte Glückwunschschreiben.

g. **Offenburg**: Auszeichnung. Mit dem EK. 2. Klasse wurde Obergefreiter Florian Bächle ausgezeichnet.

l. **Kehl**: Auszeichnung. Mit dem vom Führer gestifteten Schutzwallehrenzeichen wurden ausgezeichnet Wilhelm König, Fritz Walter in Kehl-Sundheim, sowie Pg. Möhle.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

sch. **Hornberg**: Notizen. Holzhauermeister Georg Blum und früherer Akkordant steht nun 40 Jahre in städtischen Diensten. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar der Arbeit das vom Führer gestiftete goldene Treudienstehrenzeichen mit einem Geldgeschenk der Stadt Hornberg überreicht. — Als Kostenbeitrag zu dem vom Schwarzwaldverein neu erbauten Weg „Durch die Höll" ins Schwanenbachtal wurde dem Verein der Beitrag von 150 RM. zugewiesen. — Dem wegen Wegzug nach Wilhelmshaven aus dem Gemeinderat ausgeschiedenen Ratsherrn K. Schmidt wurde durch den Bürgermeister und den Ortsgruppenleiter der NSDAP. der Dank für seine der Allgemeinheit in Gemeinde und Partei geleisteten Dienste ausgesprochen. — Dem ersten Beigeordneten Wälde wurde besonderes Referat für Wohnungsbau und Siedlungswesen und dem zweiten Beigeordneten Spathelf das Referat für Gesundheitswesen und Krankenhaus zugeteilt. — Dem Flugzeugführer, Feldwebel Hugo Gräf, wurde für besondere Tapferkeit im Einsatz gegen England das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde er bereits im Polenfeldzug ausgezeichnet.

u. **Furtwangen**: Notizen. Feldwebel Julius Lehmann, Studienrat an der Staatl. Fachschule für Feinwerktechnik, wurde zum Leutnant befördert. Derselbe ist auch Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. — Obergefreiter Anton Herth, Sohn des verst. Kaufmanns Karl Herth, wurde zum Unteroffizier, und Feldwebel Hermann Maier, Sohn des verst. Hoteliers Hermann Maier, zum Zahlmeister befördert. — Im Alter von 64 Jahren wurde Taglöhner Lambert Lais, dessen Frau im vorigen Jahre gestorben ist, aus diesem Leben abberufen. — Einer unserer ältesten Mitbewohner, Uhrmacher und Sozialrentner Matthias Epting, konnte, rüstig und gesund, seinen 88. Geburtstag feiern. — Bei den Reichswettkämpfen im Rasensport, die in Stuttgart zum Austrag kamen, erkämpfte sich Unterfeldmeister Hermann Lichtenberg von hier, Mitglied des hiesigen Kraftsportvereins, den zweiten Platz im Dreikampf (Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen) durch folgende Leistungen: Hammerwerfen 42,70, Gewichtwerfen 16,45 und Steinstoßen 8,84 Meter. — Auf der Fahrt von Donaueschingen nach Furtwangen stürzte Lokomotivführer Merkel beim Nachsehen nach einer aufgetretenen Störung aus der Lokomotive auf den Fahrdamm und erlitt hierbei einen Schädelbruch, der seine Ueberführung ins hiesige Krankenhaus notwendig machte. — Der in vergangener Woche stattgefundene Jahrmarkt hatte einen lebhaften Verkehr und eine angeregte Kauflust zu verzeichnen. — An der hiesigen Volks-, Mittel- und den Berufsschulen beginnen die Herbstferien am 15. September. — Für 40jährige treue Arbeit im Betriebe der Maschinenfabrik Jos. Koepfer u. Söhne erhielt Werkmeister Karl Zipfel eine Ehrenurkunde des Bad. Ministerpräsidenten Köhler durch den 1. Beigeordneten der Stadt, Kurt Siedle, in Gegenwart des Betriebsführers und des Betriebsobmannes überreicht. — Im benachbarten Linach brannte das sog. „Bertissenhüsle" des Albert Wehrle bis auf den Grund nieder, ohne daß außer dem lebenden Inventar etwas gerettet werden konnte. Ein mit Streichhölzern spielendes 5jähriges Kind hatte das Feuer verursacht. — Sanitätsoffizier Adelbert Kleiser aus der Nachbargemeinde Schönenbach wurde mit der Spange zum Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zugleich zum Sanitätshauptführer ernannt.

i. **Engen**: Chronik. In dem benachbarten Mühlhausen trieb der „rote Hahn" sein böses Wirken. Die vollgefüllte Scheune des „Löwen" brannte bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während die bedeutenden Vorräte an Frucht, Heu und Stroh vollständig vernichtet wurden. Als Entstehungsursache nimmt man Selbstentzündung im Oehmdstock an. Ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbarhäuser konnte verhindert werden. Auch die hiesige Motorspritze wurde zur Hilfeleistung herbeigerufen. — Die erste Haussammlung für das Winterhilfswerk brachte in hiesiger Stadt die schöne Summe von rund 500 RM. — Die Ferien an der hiesigen Volksschule sind zu Ende und der Unterricht wurde wieder in das Volksschulgebäude, das seit Kriegsbeginn anderen Zwecken nutzbar gemacht wurde, verlegt.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 393, plus 10; Rheinfelden fehlt; Breisach 228, plus 8; Kehl 320, plus 43; Straßburg 304, plus 34; Karlsruhe 428, plus 9; Mannheim 343, plus 30; Caub 214, plus 4.

Aus aller Welt

Der Böhmerwald unter Landschaftsschutz

Berlin.

Wie der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes" mitteilt, ist die Errichtung eines „Nationalparkes Böhmerwald" aufgeschoben worden. Dagegen ist der Böhmerwald als Ganzes unter Landschaftsschutz gestellt worden.

Der Foxl, der einen Hecht fing

Hamburg.

Ein quicklebendiger Foxterrier besteht im Laufe seines Hundedaseins viele Abenteuer. Du lieber Gott, was stellt so ein vierbeiniger Tunichtgut nicht alles an! Jetzt ist ein Vertreter dieser Rasse gar unter die Sportfischer gegangen. Als erste Beute seiner Leidenschaft, die man ja sonst mehr besinnlichen und weniger wirbelwindigen Charakteren zuschreibt, hat er sich einen handfesten — Hecht ausgesucht. Und das kam so: Besagter vierbeiniger Petrijünger wurde von seinem Herrn an einem der vielen Wasserarme Hamburgs spazierengeführt. Da sah unser Foxl ein kleines Weißfischlein schwimmen, nach dem natürlich sofort seine Begierde stand. Um es zu erhaschen, sprang er unversehens ins Wasser, hatte aber plötzlich zu seiner und seines Besitzers Verwunderung einen ansehnlichen Hecht zwischen den Vorderpfoten. Dieser raublustige Geselle hatte es ebenfalls auf den Weißfisch abgesehen. Der Hund biß sofort kräftig auf den vermeintlichen Gegner ein und ließ dann, als sich dieser mit dem Schwanz seines Angreifers erwehrte, wieder von ihm ab. Etwas bedeppert ob des Zwischenfalles schwamm Foxl alsodann ans Land. Auf einmal sah sein Herrchen den Hecht bauchoben tot an der Wasseroberfläche treiben. Er holte den Fisch heraus, der, wie sich später ergab, annähernd sechs Pfund schwer war.

Der Panzerwagen als Straßenunterlage

Straßburg.

Holz, Schotter, Teer, Beton, all das ist bei der Neuanlage einer Straße schon als Unterlage verwendet worden. In Afrika soll es sogar eine Straße geben, deren Stütze von menschlichen und tierischen Gebeinen gebildet wird. Wohl die merkwürdigste Unterlage eines Wegbaues aber stellt ein Panzerwagen dar. Als die Franzosen während der Kampfhandlungen im Westen endlich auch aus den alten deutschen Reichsgebieten Elsaß und Lothringen abziehen mußten, haben sie vorher noch schnell den Straßenzug zwischen Molsheim und Mutzig an der Stelle, die im Volksmund „Stierkopf" heißt, zerstört. Die nachdringenden bayerischen Truppen machten sich aber sofort daran, die wichtige Verkehrslinie wieder herzustellen. Da lag am Wegrand ein französischer Panzerwagen, dem die deutschen Geschosse so zugesetzt hatten, daß von seiner ursprünglichen Bestimmung wenig mehr zu erkennen war. Schnell sorgten kräftige Soldatenfäuste dafür, daß er in einem Sprengtrichter versenkt wurde; über ihm wurden mächtige Granitblöcke aufgeschichtet — und die beste Straßenunterlage war fertig. Eine mit einem Edelweiß geschmückte Tafel gibt in launigen, urbayerischen Versen von diesem Kuriosum Kenntnis. Man liest da: „Hier liegt begraben — auf dem Grunde der Straßensprengung — ein französischer Panzerwagen. Da hats'n abig'haut, — Mir' hab'n ihn guat' verhaut — Jetzt habn mir Eisen guna — Laßt'n in Ruah'!"

Polizeilich angeordnete Heirat

Bangkok.

In Siam gibt es ein merkwürdiges Gesetz, das allen Frauen zugute kommt, die bis zu ihrem 30. Lebensjahr noch keinen Mann gefunden haben. Nach diesem Zeitpunkt können sie sich an die Regierung wenden und um zwangsweise Beschaffung eines Ehemannes ersuchen. Von der Regierung wird ein solches Gesuch an die zuständigen Strafanstaltsbehörden weitergereicht, denn man steht auf dem Standpunkt, daß in vielen Fällen die Ehe einen Straffälligen wieder auf den rechten Weg bringen kann. So wird in Siam jeder Strafgefangene gleichzeitig zum Heiratskandidaten wider Willen.

Fiel die Verurteilung milde aus, dann hat der Strafgefangene unter Umständen das Recht, falls sich mehrere Damen um Ehemänner beworben haben, unter den Frauen diejenige auszusuchen, die ihm zusagt. Der Sträfling muß sich in einem solchen Fall der polizeilichen Anordnung, zu heiraten, widerstandslos fügen. Diese merkwürdigen Ehen sind nur unter ganz besonderen Umständen der Möglichkeit einer künftigen Scheidung offen. Man hat jedoch die Erfahrung gemacht, daß solche zwangsweise verheirateten Uebeltäter — Mörder und Schwerverbrecher läßt man begreiflicherweise unberücksichtigt — im allgemeinen recht gute Ehemänner werden und in den seltensten Fällen neue Delikte

„Ich bin gestern mit dem Leutnant angeln gewesen!"
„Hast du denn etwas gefangen?"
„Ja — — den Leutnant!"

begehen. Neuerdings melden sich bei den Behörden auch unbescholtene Junggesellen, denen es nicht gelang, eine passende Frau zu finden, und bitten, mit einer solchen Frau, der das gesetzlich gesicherte Recht der Verheiratung nach dem 30. Lebensjahr zusteht, zusammengeführt zu werden. Auch diesen Gesuchen wird nach Möglichkeit entsprochen.

Mit dem Lastwagen seiner Frau in die Bar gefolgt

Newyork.

Robert Sperry, ein Lastwagenfahrer aus Phoenix (Arizona), der seine Frau mit dem Lastwagen aus der Bar jagte, wurde wegen groben Unfugs zu 60 Tagen Gefängnis und Schadenersatz verurteilt. Er hatte seinen Wagen durch die Front der Bar hindurch bis an den Schanktisch gefahren und wartete hier, nachdem er seine Frau, die sich dort aufhielt, vorher vergebens ersucht hatte, den Raum freiwillig zu verlassen. Die übrigen Anwesenden versuchten, sich angesichts der stürzenden Mauerteile schnellstens zu retten. Auch die Frau nahm bei dieser „Tätlichkeit" Reißaus.

718 Sommersprossen im Gesicht

San Francisco.

Zum Sommersprossen-Champion des San Francisco Boys-Club ist der 14jährige Holger Hansen gewählt worden. Holger ist, wie ein eigens konstruierter „Sommersprossen-Messer" feststellte, glücklicher Besitzer von 718 „Laubflecken".

Unsere Anekdote

Hans von Bülow, der Freund Wagners, fragte ihn: „Wem ist man mehr Ehrfurcht schuldig, seinem Vater oder seinem Meister?"

Wagner antwortete: „Seinem Vater ist man Ehrfurcht vor seinem Alter schuldig, dem Meister Ehrfurcht vor seinem Können."

„So bin ich dir die größere Ehrfurcht schuldig," rief Hans von Bülow. „Denn meinem Vater danke ich mein vergängliches Leben, dir aber mein unvergängliches."

Gerührt schloß Wagner den Freund in seine Arme.

*

Eine Verehrerin brachte Wagner nach der Aufführung des „Ring der Nibelungen" einen kostbaren Ring zum Geschenk. „Nehmen Sie diesen Ring, Meister", bat sie. „Er ist das Symbol meiner Liebe zu Ihnen: beide sind ohne Ende."

„Ich danke Ihnen", antwortete Wagner lächelnd, „aber ich kann ihn nicht nehmen, denn er ist auch das Symbol meiner Liebe zu Ihnen: beide sind ohne Anfang."

Kommt das Fernseh-Telephon?

Newyork.

In amerikanischen Fachkreisen ist man der Ueberzeugung, daß die allgemeine Einführung des Fernseh-Telephons nur noch die Frage weniger Jahre sein könnte. Auf der Newyorker Weltausstellung wird eine komplette derartige Anlage vorgeführt; die Apparate sind mittels eines coaxialen Kabels miteinander verbunden und funktionieren einwandfrei. Der einzige Umstand, der einer sofortigen Popularisierung des Fernseh-Telephons noch im Wege steht, ist die unhandliche Größe der Apparatur. Aber man ist bereits mit Versuchen beschäftigt, kleinere brauchbare Apparate zu schaffen und zugleich zu vereinfachen, um die noch verhältnismäßig teuren Installationskosten herabzusetzen. Es ist daher mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß schon in recht absehbarer Zeit wieder eine lange Zeit als Utopie betrachtete technische Neuerung alltägliche Realität geworden sein wird.

Wer auf die Insel kommt, muß sich kratzen

Istanbul.

Die kleine unbewohnte Insel Pavli, die zum Komplex der Prinzen-Inseln gehört, wird viel von Ausflüglern besucht. Leider hat sie in diesem Jahr eine recht unangenehme Eigenschaft entwickelt. Wer nämlich nach dem Sonntagsspaziergang von Pavli zurückkommt wird plötzlich von einem tagelang anhaltenden Juckreiz befallen, hunderte kleine rote Pünktchen bedecken die Haut. Die genauen Untersuchungen haben nun gezeigt, daß dieser Ausschlag von einer kleinen Raupe verursacht wird, die auf der Insel sehr zahlreich vorkommt. Warum sich die Raupe gerade diese eine Insel als Aufenthaltsort ausgesucht hat (denn anderwärts trifft man sie nicht), und warum eine Berührung mit ihr am Fuß oder an der Hand einen Ausschlag am ganzen Körper hervorruft, bleibt vorläufig noch ein Rätsel.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Blutvergiftung

kann nicht nur bei großen, sondern schon bei ganz geringfügig erscheinenden Wunden durch Infektion entstehen und die bekannten schwerwiegenden Folgen nach sich ziehen. Deshalb soll man auch kleine Verletzungen, wie sie so häufig im Haushalt, im Beruf oder beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse und dergleichen verursacht werden, nicht unbeachtet lassen, sondern sie sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren. Sepso-Tinktur, die wie Jod-Tinktur desinfiziert und genau so angewandt wird, tötet die in die Wunde eindringenden Bakterien und verhindert Entzündungen. Sie erhalten das Präparat in allen Apotheken und Drogerien zu niedrigen Preisen in Flaschen verschiedener Größe sowie in Tupfröhrchen zu RM. —,49, die bequem mitzuführen und besonders auch für die Hausapotheke zu empfehlen sind.

Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Rolf Krohmbeck

Copyright Aufwärts-Verlag Berlin

44. Fortsetzung

„Hoffen wir's! Sie hätten einmal das Gesicht von ihm sehen müssen! Eine Bulldogge, die die Zähne fletscht, ist noch ein sanfter Anblick dagegen ..."

„Und nun?"

„Wir müssen warten! Mich hat er hinausgeworfen ... immerhin ein angenehmes Vorzeichen für die Dinge, die dann noch kommen werden! Nur gut, daß ich über ein ausgezeichnetes Fell verfüge, das schon einiges vertragen kann!"

„Es wird nicht so arg sein ... und außerdem ... ich bin ja auch noch da!"

„Dann kann mir ja nichts passieren!" sagte er leise. „Hans Bürkner verschanzt sich hinter dem Rock einer bildhübschen jungen Malerin — gäb' das nicht ein gutes Bild für die Ausstellung?"

„Lassen Sie das Schwester Valeska nicht hören!"

Sie schritten Seite an Seite den Gang hinab.

„Auch so eine Sache, bei der ich eine unglückliche Rolle spiele! Da verliebt man sich in ein schüchternes, entzückendes junges Mädchen, in der absoluten Gewißheit, daß einem von der Seite keine Gefahr drohe ... und dies Mädel fängt einen mit seiner Schüchternheit und seinen Verlegenheitsanfällen so ein, daß man tatsächlich schon bei Heiratsgesprächen angelangt ist!"

„Mir scheint, Hans Bürkner, es dürften noch einige andere Eigenschaften da sein, die dazu geführt haben!"

„Na ja ... natürlich ... aber in der Hauptsache ... ich meine, wie stellen Sie sich das vor? So einer reinen Torin kann man doch nicht sagen: Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen! Man muß, ob man will oder nicht!"

„Und Sie wollen selbstverständlich sehr!"

„Was soll man dagegen tun? Wenn da so auf dem Nachhauseweg das Gespräch auf das kleine, reizende Heim kommt, das wir uns bauen wollen, kann ich doch nicht dazwischenfahren und Träume zerstören! Also ich kann Ihnen sagen ... wenn ich noch mal in die Verlegenheit komme: Mit schüchternen Frauen lasse ich mich nie wieder ein ... das sind die gefährlichsten!"

„Sie scheinen sich aber ganz wohl zu fühlen dabei!"

„Ach, ich könnte nicht behaupten, daß ich mich schlecht fühle!"

Eine kleine Pause, dann war es Herta Starke, die plötzlich sagte:

„Ob er schon ..."

Sie sprach es nicht zu Ende. Beide waren sie stehengeblieben und sahen sich an. Und beide wußten auf einmal, daß ihre Gedanken während der ganzen scherzhaften Unterhaltung nur im Operationsraum weilten, daß sie mit dieser Plänkelei nur die innere Spannung und Unruhe verbergen wollten ...

Hans Bürkner führte Herta Starke ins Arztzimmer.

Schob ihr hier einen Sessel hin.

Sie setzte sich, sprang aber gleich darauf wieder auf, ging ein paarmal hin und her, blieb vor Bürkner stehen.

Er trommelte mit den Fingern auf der Schreibtischplatte.

„Was mag die plötzliche Wandlung in ihm herbeigeführt haben?" fragte sie.

Er hob die Schultern.

„Ich weiß es nicht! Vielleicht ist es gar nicht plötzlich gekommen. In den letzten Tagen hat es furchtbar in ihm gearbeitet, ich habe es ihm angesehen."

„Und Sie glauben an ein Gelingen?"

„Ja! Ich kenne Doktor Grundt zu genau ... wenn er eine Operation wagt, ist er selbst hundertprozentig von ihrem Gelingen überzeugt! Ich weiß überhaupt nicht, was in ihn gefahren war, daß er sich gerade bei seiner Frau weigerte ..."

„Wie lange wird die Operation dauern?"

„Eine Stunde ungefähr!"

Herta Starke nahm ihre Wanderung durch das Zimmer wieder auf. Eine Stunde ... Eine endlose Stunde ...

Sie sah auf die Uhr. Zehn Minuten waren erst vergangen, seitdem Hans Bürkner mit ihr auf dem Gang zusammentraf.

Fünfzig Minuten noch ...

Und wenn es nun doch ... wenn nun eintrat, was sie, in dem Bestreben, Renates Einverständnis zu erlangen, nur so hingesagt hatte? Wenn Matthias Grundts Hände auf einmal versagten? Wenn als Folge des tagelangen inneren Kampfes die Ruhe und Sicherheit ...

„Sie glauben nicht, Doktor, daß Doktor Grundt vielleicht ... ich meine ..."

„Ich weiß, was Sie sagen wollen! Es wäre das erstemal ... ich kann es mir nicht denken!"

Sie schwiegen. Herta Starke trat ans Fenster und starrte hinaus. Der Garten hinter dem Klinikgebäude sah schon ein wenig kahl aus. Auf den Blumenbeeten lagen ein paar verwelkte Blüten. Dahinter dehnte sich die Wiese müde und herbstlich.

Ein Schnellzug jagte mit fernem Dröhnen drüben auf dem Damm vorüber.

Herta wandte sich um.

„Hören Sie doch mit dem Trommeln auf, Doktor ... das macht mich ganz nervös!"

„Ich werde Ihnen Gesellschaft leisten!" sagte er, mit einem Versuch, zu scherzen.

Und nahm neben ihr am Fenster Aufstellung.

„Zwanzig Minuten erst ...", seufzte sie.

„Ja ... eine Stunde ist lang!" Er wollte mit den Fingern gegen die Fensterscheibe trommeln, besann sich und ließ die Hand sinken. „Ich finde es nur komisch, daß er mich hinausgeworfen hat! Halten Sie das nicht für eine symbolische Handlung?"

„Unsinn!"

„Die arme Valeska tut mir leid! Sie ist jetzt da drinnen bei ihm und weiß nicht, was mit ihr geschieht! Ich werde sie nachher sehr trösten müssen!"

„Sie sind ein großer Junge, Doktor! Selbst jetzt können Sie Ihre Witze nicht unterlassen!"

„Es sind Galgenwitze!" meinte er mit bekümmerter Miene. „Wenn Sie wüßten, wie mir zumute ist!"

Herta Starke wanderte schon wieder auf und ab.

„Es ist zum Verrücktwerden, dies Warten! Wissen Sie, Doktor, ich habe so ein seltsames Gefühl ..."

„Seltsame Gefühle sind immer schlechte Zeichen!"

„Irgend etwas ist nicht in Ordnung bei der Sache! Irgend etwas passiert noch!"

Er nickte.

„Das kann ich Ihnen genau sagen, was nachher kommt: Lieber Bürkner, wird er sagen, Sie sind ein ganz gemeiner Kerl! Sie wollten mich betrügen, mich hintergehen ... Sie werden begreifen, daß in diesem Hause kein Platz mehr für Sie ist! Na, und da werde ich eben mein Bündel packen und verschwinden ..."

„Das glaube ich nicht! Nein ... es muß etwas sein, das mit Renate zusammenhängt! Doktor, ich habe auf einmal eine furchtbare Angst um Renate ..."

Er versuchte es abermals mit einem Scherz: „Daß Sie auch Angst haben können, hätte ich nie für möglich gehalten! Ist das vielleicht solche augenblickliche Stimmung, von der Sie früher einmal sprachen?"

Sie wußte nicht sofort, was er meinte. Verstand erst allmählich.

„Sie sind ja doch ein abscheulicher Kerl, Doktor! Selbst in dieser Stunde können Sie nicht ernst sein!"

„Ich bin todernst ... nur, ich kann das nicht so zeigen! — Uebrigens, Fräulein Herta, Sie sollten auch mal zum Arzt gehen. Ihre Nervosität ist das Zeichen eines zu hohen Blutdrucks!"

Sie wußte nicht, ob sie lachen oder sich über Hans Bürkner ärgern sollte. Dann durchschaute sie die gute Absicht. Er wollte sie ablenken, auf andere Gedanken bringen — darum nur schwatzte er den Unsinn.

Eine halbe Stunde ...

Nun noch einmal so lange warten? Noch einmal dreißig Minuten?

Sie sagte es ihm. Er winkte ab.

(Fortsetzung folgt)

PALI u. GLORIA

Ein spannender Hans-Albers-Film

Trenck der Pandur

Hans Albers, Käthe Dorsch, Hilde Weissner, Syb. Schmitz

Beginn: 3.30, 5.40, 8.00 Uhr (Anschluß an Straßenbahn) Jugendliche haben Zutritt

RESI

Pat und Patachon, Adele Sandrock, Leo Slezak

HANS MOSER in

Knox und die lustigen Vagabunden

3.30, 5.40, 8.00. Jugendl. zugel.

KONZERT-KAFFEE **MUSEUM**

Monat September

Willy Radinger

der singende Geiger aus Wien mit seinen Solisten

Eintracht-Bar-Kabarett

gastieren schöne Frauen, welche mit ihrer Tanzkunst erfreuen.

Mit der **Schönheits- und Schleiertänzerin Merle Hendryks**

Fahrplaneinschränkung bei der Albtalbahn

ab Donnerstag, den 12. September 1940.

Es verkehren als **letzte** Züge

1. **Ab Ettlingen Stadt:**
 In Richtung Karlsruhe Albtalbahnhof 21.38 W, 21.58 S, 22.18 W, 22.28 S.
2. **Ab Karlsruhe-Rüppurr:**
 In Richtung Karlsruhe Albtalbahnhof 22.10 W u. S, 22.20 S, 22.30 W und S, 22.40 S.
 In Richtung Ettlingen Stadt 22.30 W, 22.40 S, 23.00 W und S.
3. **Ab Karlsruhe Albtalbahnhof:**
 In Richtung Karlsruhe-Rüppurr 22.20 S u. W, 22.30 S, 22.50 S und W.
 In Richtung Ettlingen Stadt 22.20 W, 22.30 S, 22.50 W und S.
 In Richtung Herrenalb 21.30 S, 21.40 W.
4. **Ab Herrenalb:**
 In Richtung Karlsruhe Albtalbahnhof 22.10 W, 20.40 S.

Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

Eppinger Speisekartoffel

die ausgesuchte Qualitätssorte, liefert laufend in Waggonladungen auf alle bad. Vollbahnstationen

Getreidelagerhaus Eppingen e.G.m.b.H. Telefon 126 und 127

Schwerhörige!

Wer Wert auf feinstes und klarstes Hören ohne Nebengeräusche legt, darf nicht versäumen, bei dem Sachverständigen der Deutschen Othophone Comp. Berlin-Weißensee, Lehderstr. 24/5, den neuen unscheinbar im Ohr zu tragenden Feinhörer zu probieren. Auch Knochenleiter zum Hören ohne Ohr. Niedriger Preis, Teilzahlung. Unverbindliche Vorführung:
Freitag, 13. Sept., von 9-6 Uhr im Hotel Lutz, Karlsruhe

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse

Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstr., Fernspr. 8601
Anmeldung jederzeit.

Stellen-Angebote

Für sofort oder später suche ich einen tüchtigen
Verkäufer
für meine Abt. Herren-Fertigkleidung und erbitte Angebote mit Lebenslauf, Zeugn.-Abschr. nebst Bild und Gehaltsansprüchen an
Chr. Vortisch, Lörrach

Für leichte Werbetätigkeit noch einige unabhängige **Damen** gesucht.
Burghardt & Dochtermann, Karlsruhe, Brahmsstraße 14.

Tagesmädchen
auf 15. Sept. oder 1. Okt. gesucht.
Georg Wieland
Karlsruhe, Wilhelmstraße 4.

Mädchen
für Haushalt auf sofort oder 1. Oktober gesucht.
Bäckerei Karl Scherwitz
Karlsruhe, Gluckstr. 18.

Suche ordentliches
Mädchen oder junge Frau
zu 2 Jahre altem Jungen für einige Stunden im Tag. Vorzustellen Donnerstag ab 10—12 Uhr.
Karl-Wilhelm-Straße 5, II. l.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
selbständig im Kochen, für kl. Haushalt auf 1. Okt. 1940 oder später gesucht.
Cantrup, Karlsruhe, Moltkestr. 15a, I.

Suche auf 1. Oktober oder später
Alleinmädchen
für kl. Familie.
Oberlandesgerichtsrat Deimling, Karlsruhe, Gartenstr. 44a, III.

Bäckerlehrling
gesucht.
Bäckerei Schmidt, Karlsruhe, Akademiestr. 41.

Ält. Hausgehilfin
für kl. Etagenhaushalt gesucht.
Schaefer, Bahnhofstr. 32, IV.

Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt für sofort oder später gesucht. Näheres
Adolf Abe, Metzgerei, Karlsr., Klauprechtstr. 25, Tel. 3631.

Suche tüchtiges
Tagesmädchen
f. gepflegten Haushalt bei guter Behandlung. Karlsr., Frau M. Borgwardt, Am Stadtgarten 9.

Ehrliches, jüngeres
Alleinmädchen
für mögl. bald ges. Frau Ella Müller, Westendstr. 40, Khe.

Stellen-Gesuche

Fleißiges
Ehepaar
sucht Hausmeisterstellung. Der Mann ist m. kl. Unterhaltungsarbeiten vertraut. Die Frau übernimmt die Reinigung von etwa vorhandenen Büro. Angeb. u. Nr. 6642 an die Bad. Presse.

Jüngere Frau sucht
Halbtags-Beschäftig.
in Büro od. Verkauf. Angeb. unt. Nr. 6647 a. d. BP.

Selbstständ. Mädchen
sucht Halbtagsstelle. Angeb. u. Nr. 6645 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Flügel (Steinweg)
Fremdenzimmer (hell) günstig zu verkaufen. Ang. u. Nr. 6644 a. d. BP.

Kaufgesuche

Damen-Fahrrad
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6640 an die Bad. Presse erbeten.

Registrierkasse
zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6646 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Uhlandstr. 41, 4. St.

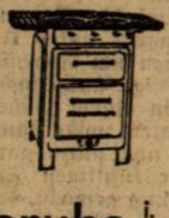
Gutmöbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Ritterstr. 5, II.

2 sonnige, schöne
leere Zimmer
sofort zu vermieten. Weinbrennerst. 1, III

Vom Heeresdienst zurück!

Wiedereröffnung des Geschäftes am Mittwoch, den 11. September

Kohlenherde
Gasherde
Oefen
Komb. Herde



Gottlieb Dürr, Karlsruhe i. B.
Telefon 5456, Zähringerstraße 57

Kaufe alte Schmuckstücke
Gold, Silber, Münzen, Zahnkronen, Edelsteine
Juwelier **Widmann** Kaiserstr. 114
Werkstätte für Neuanfertigung, Umarbeitung von älteren Stücken. Reparaturen werden sauber ausgeführt. G.B.C. 40/6059

Ihre Vermählung zeigen an
Alois Oesterle, Polizei-Oberwachtmeister
Rösl Oesterle, geb. Lang
Kufstein — Karlsruhe
Donnerstag, 12. September 1940

Lesen Sie die B.P. die Heimatzeitung Badens.

7 Zimmer-Wohng.
mit Bad, Etagenheizung, Mädchenzimm., Keller u. reichl. Zubeh., sof. zu verm. Näh. Adolf Abe, Klauprechtstraße 25, Telefon 3631.

Kaiserstraße 114, 4. Stock, schöne
6 Zimmerwohnung
mit all. Zubehör zu vermiet. Pr. 90.—

5 Zimmer-Wohnung
mit Stockwerkheizung und allem Zubehör, neu hergerichtet, Robert-Wagner-Allee 15, auf sofort für RM. 98.— zu vermieten.
Dipl.-Kfm. Fr. Corterier, Klauprechtstraße 33, Fernruf 2059.

2 Zimmer-Wohng.
in gutem Hause in der Durlacher Str. auf 1. Okt. zu vermieten. Angebote unter K 65 172 an die Badische Presse.

Ganz große Gewinne
3 Prämien zu je 500000,-
3 Gewinne zu je 500000,-
3 Gewinne zu je 300000,-
3 Gewinne zu je 200000,-
4. Deutsche Reichslotterie
1/8 Los 3.- RM — 1/4 Los 6.- RM
Staatl. Lotterieeinnahme **B. HOLZ** Karlsruhe, Karlstr. 64, Tel. 3524
Ziehung 1. Kl. 22. u. 23. Oktober

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Uebermorgen, Freitag, den 13. September 1940, in der Zeit von 9—18 Uhr durchgehend, werden wie bisher in den Geschäftsräumen der auf der gelben Personalausweiskarte angegebenen Ortsgruppe der NSDAP die Lebensmittelkarten für den 15. Zuteilungszeitraum vom 23. 9. bis 20. 10. 1940 an die in Karlsruhe (einschl. Vororten) wohnhaften Einwohner ausgegeben. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt auf Vorzeigen der gelben Personalausweiskarte **nur auf den Geschäftsstellen der Ortsgruppen der NSDAP.** Für die Ortsgruppen in Durlach I—IV findet die Kartenausgabe im Rathaus Durlach, für die Ortsgruppe Aue im ehemaligen Rathaus in Durlach-Aue statt.

Wer seine Lebensmittelkarten nicht auf der Ortsgruppe abholt, hat für die nachträgliche Kartenabgabe eine Verwaltungsgebühr zu entrichten.

Die Juden erhalten ihre Lebensmittelkarten am Dienstag, den 17. September 1940, in der Zeit von 8—12.30 Uhr, im Hofe des Ernährungsamts in der Markgrafenstraße.

Am Donnerstag, den 12. September, nachmittags, am Freitag, den 13. September, und Samstag, den 14. September, sind die Schalter für die allgemeinen Lebensmittelkarten im Ernährungsamt geschlossen, weil sich die Karteien auf den Ortsgruppen befinden. Am Freitag, den 13. September, bleiben **sämtliche Geschäftsräume** des Ernährungsamts, mit Ausnahme der Reisekartenschalter, geschlossen.

Die Bestellscheine, einschließlich des Bestellscheins 15 der Reichseierkarte und des Bestellscheins d der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sind in der Woche vom 16. bis 21. 9. 1940 bei den Verkaufsstellen abzugeben. Dies gilt auch für die Inhaber von Schwerarbeiterkarten. Bei verspäteter Abgabe des Bestellscheins 15 der Reichseierkarte wird ohne Rücksicht auf etwaige spätere Zuteilungen der Einzelabschnitte a—d für die noch nicht abgelaufenen vollen Wochen des Zuteilungszeitraums nur ein Ei für die Woche zugeteilt.

Die Verteiler müssen die entgegengenommenen Bestellscheine in der Woche vom 23.—28. 9. 1940 zur Ausstellung der Bezugsscheine auf dem Ernährungsamt abliefern. Bei späterer Einreichung werden die Bestellscheine nur mit ¾, ½ oder ¼ der Gesamtmengen im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet.

Mit den Lebensmittelkarten wird gleichzeitig die

Reichsseifenkarte

gültig für die Monate Oktober 1940 bis Januar 1941 mit ausgegeben. Die Reichsseifenkarten für die männlichen Verbraucher über 17 Jahre enthalten zusätzlich einen Abschnitt für 1 Stück Rasierseife. Für in Verlust geratene Seifenkarten kann kein Ersatz geleistet werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß schwer bestraft wird, wer unberechtigt Lebensmittelkarten und Seifenkarten in Empfang nimmt oder verwendet.

Karlsruhe, den 11. September 1940.

Der Oberbürgermeister.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe.

Herbstimpfung 1940 in Karlsruhe

Die unentgeltliche öffentliche Herbstimpfung 1940 aller noch nicht oder ohne Erfolg geimpften Kinder (Erstimpflinge) aus Karlsruhe (einschl. Vororten) wird an den nachgenannten Tagen vorgenommen:

A. Stadtbezirk Karlsruhe:

1. Tag: Montag, den 16. Sept. 1940, 15 Uhr, Turnhalle Fritz-Kröber-Schule.
 Nachschau am Montag, den 23. Sept. 1940, zur gleichen Zeit.
2. Tag: Dienstag, den 17. September, 15 Uhr, Turnhalle Uhlandschule.
 Nachschau am Dienstag, den 24. Sept. 1940, zur gleichen Zeit.
3. Tag: Mittwoch, den 18. Sept. 1940, 15 Uhr, Turnhalle Gutenbergschule.
 Nachschau am Mittwoch, den 25. Sept. 1940, zur gleichen Zeit.
4. Tag: Donnerstag, den 19. Sept. 1940, 15 Uhr, Herbert-Norkus-Schule (Klassenzimmer)
 Nachschau am Donnerstag, den 26. September 1940, zur gleichen Zeit.
5. Tag: Freitag, den 20. Sept. 1940, 15 Uhr, Turnhalle Schillerschule.
 Nachschau am Freitag, den 27. Sept. 1940, zur gleichen Zeit.

B. Vororte einschl. Durlach:

1. Tag: **Montag, den 30. Sept. 1940. Daxlanden,** 15 Uhr, Schulhaus (Turnhalle).
 Grünwinkel und Rheinstrandsiedlung, 16.30 Uhr, Wilhelm-Gustloff-Schule (in Grünwinkel).
 Nachschau: Montag, den 7. Okt. 1940, jeweils am gleichen Ort und zur gleichen Zeit.
2. Tag: **Dienstag, den 1. Okt. 1940, Durlach,** 15 Uhr, Friedrichsschule (Klassenzimmer).
 Nachschau: Dienstag, den 8. Oktober 1940, jeweils am gleichen Ort und zur gleichen Zeit.
3. Tag: **Mittwoch, den 2. Oktober 1940 Knielingen,** 15 Uhr, Schulhaus.
 Nachschau: Mittwoch, den 9. Oktober 1940, jeweils am gleichen Ort und zur gleichen Zeit.
4. Tag: **Donnerstag, den 3. Okt. 1940 Bulach,** 15 Uhr, Schulhaus
 Beiertheim, 15.30 Uhr, Schulhaus (Turnhalle)
 Rüppurr: 16.30 Uhr, altes Schulhaus (Klassenzimmer).
 Nachschau: Donnerstag, den 10. Oktober 1940, jeweils am gleichen Ort und zur gleichen Zeit.
5. Tag: **Freitag, den 4. Oktober 1940 Hagsfeld,** 15 Uhr, Schulhaus.
 Rintheim, 16 Uhr, Schulhaus.
 Nachschau: Freitag, den 11. Oktober 1940, jeweils am gleichen Ort und zur gleichen Zeit.

Den Erziehungsberechtigten gehen im übrigen noch Einzelladungen zu, aus denen insbesondere die **genaue** Zeit der Impfung ersichtlich ist. Bei Nichtzugang einer Ladung (dies gilt vor allem für Zugezogene) ist ein impfpflichtiges Kind gleichwohl der Impfung zuzuführen. In diesem Falle, wie auch bei eingetretenem Wohnungswechsel innerhalb der Stadt, wolle das der Wohnung am nächsten liegende Impflokal aufgesucht werden.

Karlsruhe, den 6. September 1940.

Der Oberbürgermeister.

Bruchsal.

Obstvergebung

Das Straßenbauamt Karlsruhe vergibt am **Donnerstag, den 12. September, vorm. 9 Uhr,** den Obstbehang an der Landstraße I. Ordnung Nr. 58 von Bruchsal—Büchenau gegen Barzahlung. Beim Verkauf werden vorzugsweise berücksichtigt Bedürftige und Kinderreiche.

Zusammenkunft an der Lackfabrik bei Bruchsal.

LETZTE TAGE!

Publikum und Presse begeistert

Wiener Geschichten

Ein Wiener Film mit viel Herz und sehr viel Humor

mit:
MARTE HARELL - OLLY HOLZMANN - HANS MOSER - PAUL HÖRBIGER

Heute 3.30, 5.30, 8.00 Uhr

Ufa-Theater und Capitol

Bad. Staatstheater
Kleines Theater (Eintracht)

Mittwoch, 11. Sept., 19.30 Uhr
„Drei alte Schachteln“
Operette von Walter Kollo

Donnerstag, 12. Sept., 19.30 Uhr
„Drei alte Schachteln“
Operette von Walter Kollo

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der Eintracht.

Bares Geld
für **Altgold u. Silber**
zerbr. Löffel, alte Münzen
Zahngold Uhren Schmuck
Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154 gegenüber Hauptpost
G. Nr C 40 1034

Photo-Aufnahmen
Paß und Kennkartenbilder
Sämtliche Amateur-Arbeiten
Photo-Jäger
Kaiserstr. 112, zw. Herren- u. Waldstr.

Werbung
ist wichtig für die Zukunft.
Deshalb auch jetzt Ihre Anzeige in die Bad. Presse

Familien-Anzeigen
in der Heimatzeitung entsprechen einem alten Brauch. Geben Sie deshalb Ihre Familien-Anzeigen in die Bad. Presse, Sie haben damit die Gewähr, daß Sie niemand übergangen haben

Sterbefälle in Karlsruhe

9. September: Elisabeth Brauch geb. Bucher, Witwe, 73 J. alt (Gerwigstr. 59); Rudolf Bommer, Tapezier, ledig, 74 J. alt (Kronenstr. 29); Karl Herrmann, Behörden-Angestellter, ledig, 55 J. alt (Rintheimer Str. 9); Robert Kenngott, Sattler, Witwer, 91 J. alt (Baumeisterstraße 42); Adelheid Bayer, Haushälterin, ledig, 58 J. alt (Veilchenstraße 18). **10. September:** Frieda Elisabetha Hecker geb. Pippig, Witwe, 56 J. alt (Hübschstraße 38).

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungs- und Familiennachrichten)

Hambrücken: Max Wilhelm Decker, Metzger und Wirt, 56 J. alt. **Rheinsheim:** Bruno Baumann, Gefreiter, 27 Jahre alt.

Todes-Anzeige.

Den Fliegertod für Führer, Volk und Vaterland starb mein herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, unser treuer Neffe, Schwager und Onkel

Feldwebel Gustav Taube

Flugzeugführer bei einem Jagdgeschwader

im Lebensalter von 24 Jahren. — Er ruht in fremder Erde.

Bellheim (Pfalz), den 11. September 1940.

In unsagbarem Schmerz:
Frau Rösel Taube, geb. Gleich
Adolf Taube und Frau, Karlsruhe
Familie Gleich, Bellheim
Geschwister Jüllig, Karlsruhe-Berlin
Familie Albert Zaucker, Landau.